

Nachhaltigkeit im  
Deutschlandtourismus

# NOTWENDIGE ANPASSUNG UND OPTIMIERUNG VON INFRASTRUKTUR UND TOURISTISCHER PLANUNG

PROJEKTBERICHT

## PROJEKT

**Nachhaltigkeit im Deutschlandtourismus –  
Notwendige Anpassung und Optimierung von Infrastruktur und Förderinstrumenten**

**Förderkennzeichen: 372223V281**

**Laufzeit: 01.06.2022 – 30.06.2024**

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Ö.T.E. - Ökologischer Tourismus  
in Europa e.V.

c/o AUB e. V.  
August-Bebel-Str. 16-18  
33602 Bielefeld

[www.oete.de](http://www.oete.de)

### Autoren

Andreas Frerk,  
Rolf Spittler

Die Verantwortung für den Inhalt  
dieser Veröffentlichung liegt bei den  
Autorinnen und Autoren.

### Redaktion

Rolf Spittler

### Layout

leipziger grafik kombinat

### Bildnachweis

Philipp Zieger (S. 2), Tourismus NRW  
e.V. (S. 4, 35, 37), TMV Gänsicke (S. 6),  
Timm Allrich (S. 9), Rico Richter (S. 10),  
Dominik Ketz (S. 16-17), Arthur  
Liebnau (S. 18), Mirko Boy (S. 23),  
A. Serexhe (S. 26, 28), Rolf Spittler  
(S. 29), Christoph Bayer (S. 32)

In Zusammenarbeit mit dem Verbände-Arbeitskreis „Nachhaltiger Tourismus“.

Diese Handreichung ist im Rahmen des Projektes „Nachhaltigkeit im Deutschlandtourismus – Notwendige Anpassung und Optimierung von Infrastruktur und Förderinstrumenten“ entstanden. Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Bielefeld, Juni 2024

# INHALT

1. ANLASS, ZIELSETZUNG UND ZUSAMMENFASSUNG DES PROJEKTES. . . . .	5
2. ZUSAMMENFASSUNG PROJEKTDURCHFÜHRUNG UND PROJEKTINHALTE . . . . .	7
3. ERGEBNISSE DER FACHKONFERENZEN. . . . .	11
3.1 Eine nationale Strategie für den Weg zum nachhaltigen Tourismus: Forderungen und Empfehlungen der Verbände . . . . .	11
3.2 Touristische „Leuchttürme“: Auswirkungen und nachhaltige Gestaltung von Großprojekten und Attraktionen in der Landschaft . . . . .	19
3.3 Wegeinfrastruktur und Wegemanagement: Wege im Wald - Grundlage für Gesundheit und Erholung . . . . .	27
4. FAZIT UND AUSBlick . . . . .	36



# 1. ANLASS, ZIELSETZUNG UND ZUSAMMENFASSUNG DES PROJEKTES

**D**er Tourismus hat einen wesentlichen Anteil an den globalen von Menschen verursachten Umweltauswirkungen und ist nur zukunftsfähig durch eine konsequente an Nachhaltigkeit orientierte Weiterentwicklung. Seit dem Jahr 2016 hat die deutsche Bundesregierung die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen in ihre Nachhaltigkeitsstrategie übernommen mit dem Willen, ihre Politik einer nachhaltigen Entwicklung daran auszurichten. Alle darin genannten Ziele und Indikatoren müssen Menschenrechte und ökologische, wirtschaftliche und soziale Anforderungen berücksichtigen. Dies muss auch Richtschnur für die weitere touristische Entwicklung sein, gerade weil Tourismus ein Querschnittsthema ist, das viele Sektoren umfasst und sich in vielen der 17 Nachhaltigkeitsziele und Indikatoren wiederfindet und zu berücksichtigen ist.

Nachhaltige Entwicklung ist ein wichtiger Faktor für den Umwelt- und Klimaschutz. Das Projekt zielte daher auf die Aufklärung über und die Abmilderung von negativen Umweltauswirkungen des Tourismus. Es leistete einen Beitrag zur Stärkung eines nachhaltigen Tourismus in Deutschland und des ländlichen Raumes. Dabei wurde die Akteursebene angesprochen und mobilisiert. Durch gemeinsames Eruiieren von Handlungsbedarfen, durch Wissenstransfer und Vernetzung können gezielt Maßnahmen im Umweltschutz im Tourismus vorgestellt, erprobt, weitergegeben und umgesetzt werden. Methoden zur Durchdringung des öffentlichen Bewusstseins in Hinsicht auf nachhaltiges Handeln wurden ausgetauscht und angewandt. So wurde über eine Vielzahl unterschiedlicher Kommunikationskanäle Aufklärung und Bewusstseinsbildung betrieben - angefangen bei den Tourismus-Akteuren bis hin zu den Verbraucher\*innen.

Ein Ziel war die Stärkung und Förderung der nachhaltigen Tourismusentwicklung in Deutschland durch die Zusammenarbeit und Vernetzung gesellschaftlicher Akteure im Bereich Ökologie, Ökonomie und Soziales. Ein vorrangiges Ziel war die Mobilisierung, Koordination und Kooperation von Verbänden aus Tourismus, Natur-, Umweltschutz-, Freizeit, Sport, alternativer Mobilität sowie von touristischen Akteuren. Über die Landes- und Regionalgliederungen der Verbände erfolgte ein Wissenstransfer auf die regionale bis hin zur lokalen Ebene. Weiterhin wurden auch lokale und regionale Tourismusakteure, Kommunen, Kreise, Sozialverbände, Verbraucherschutzorganisationen, Wissenschaft, Politik und beratende Unternehmen angesprochen. Im Vordergrund stand die zielorientierte Entwicklung von praxistauglichen Umsetzungsschritten zur Lösung des aktuellen Handlungsbedarfs in ausgewählten Themenbereichen und Problemfeldern der nachhaltigen Tourismusentwicklung. Damit trug es zur Sammlung und Verbreitung von vorbildlichen Beispielen und guter fachlicher Praxis zum nachhaltigen Tourismus bei.

Vorrangiger Handlungsbedarf in der Problemlösung wurde in folgenden Bereichen gesehen und auf drei Schwerpunktthemen konzentriert: 1. Ausrichtung des Förderrahmens auf eine nachhaltige Tourismusentwicklung mit den notwendigen Anforderungen an die Förderinstrumente, 2. der Bereich der Wegeinfrastruktur und des Wegemanagements mit Empfehlungen für eine nachhaltige Wegeplanung und -infrastruktur sowie 3. „Leuchtturmprojekte“ in der Tourismusentwicklung mit Empfehlungen zum Umgang mit der Planung von Großprojekten im ländlichen Tourismus. Die Verbreitung guter Beispiele sowie die Erarbeitung von Lösungen und Handlungsempfehlungen zu den bestehenden Problemfeldern sollte die weitere Entwicklung des nachhaltigen Tourismus in Deutschland stützen.

Mit der Durchführung von drei digitalen Fachkonferenzen wurden in definierten Feldern zum Handlungsbedarf in der nachhaltigen Tourismusentwicklung gute Beispiele vermittelt sowie Problemlösungen erarbeitet und verbreitet. Dies wurde unterfüttert mit der Erarbeitung von Handreichungen für die Planung und Praxis zu den speziellen Themen mit Empfehlungen zur „Wegeplanung und -infrastruktur“ im Natur-/Aktivtourismus sowie der Bewertung von „Leuchtturmprojekten in der Landschaft“.

Über den Verbände-Arbeitskreis „Nachhaltiger Tourismus“ fand eine Zusammenarbeit und Vernetzung von Organisationen aus Tourismus, Natur- und Umweltschutz, Sport, Freizeit und Mobilität auf Bundesebene statt. Ziel war der gemeinsame fachliche Austausch, die Diskussion und Suche nach geeigneten Problemlösungen sowie Absprachen für Kooperationen. Darüber wurde sichergestellt, dass hieraus Sachkompetenzen, Kenntnisse und Erfahrungen zum nachhaltigen Tourismus direkt in die Projektarbeit einfließen und genutzt werden konnten. ■



## 2. ZUSAMMENFASSUNG PROJEKTDURCHFÜHRUNG UND PROJEKTINHALTE

Das Projekt wurde von Juni 2022 bis Juni 2024 vom Verein Ökologischer Tourismus in Europa (Ö.T.E.) e. V. durchgeführt. Die bereits bestehende Kooperation des Ö.T.E. mit dem Verbände-Arbeitskreis „Nachhaltiger Tourismus“ wurde in diesem Projekt erfolgreich fortgesetzt. Das Vorhaben umfasste drei Maßnahmenpakete mit der Durchführung von drei Fachkonferenzen, der Erarbeitung von zwei Handreichungen sowie der Durchführung von fünf Sitzungen des Verbände-Arbeitskreises „Nachhaltiger Tourismus“ zur Vernetzung und Abstimmung.

Der inhaltliche Austausch zu ausgewählten Themen und Umsetzungsproblemen im nachhaltigen Tourismus verbunden mit der Präsentation guter vorbildlicher Beispiele und ausgehend von den Erkenntnissen aus der Facharbeit des Verbände-Arbeitskreises „Nachhaltiger Tourismus“ erfolgte über die Fachkonferenzen. Die ganztägigen Onlineveranstaltungen mit Präsentationen aus der Praxis haben sich als Forum etabliert, mit denen pro Konferenz ca. 200-300 Personen erreicht werden konnten.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse und die Präsentationen der Konferenzen finden sich auf der [Ö.T.E.-Projektwebsite](#).

Die erste Fachkonferenz **„Eine nationale Strategie für den Weg zum nachhaltigen Tourismus: Forderungen und Empfehlungen der Verbände“** stellte den Aktionsplan zur deutschen Tourismusstrategie auf dem Prüfstand und gab Empfehlungen zur Verbesserung und Umsetzung.

Eine Strategie zur Umsetzung des nachhaltigen Tourismus wird seit vielen Jahren eingefordert. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Nationalen Tourismusstrategie ist ein Arbeitsprogramm der Bundesregierung erstellt worden. Vorgestellt sind dort Maßnahmen und Projekte aus allen tourismusrelevanten Bereichen der

Bundesressorts, die dazu beitragen, den Tourismusstandort Deutschland nach der Corona-Krise nachhaltig, klimafreundlich, sozial gerecht und innovativ zu gestalten.

Eine zielgerichtete Strategie zur Umsetzung des nachhaltigen Tourismus ist weiterhin dringend vonnöten. Insbesondere da der Tourismus viele Bereiche berührt, erfordert er dringend die notwendige und grundlegende „Wende“, fördert diese aber auch. Mehr Nachhaltigkeit, Klimaneutralität, Energieeffizienz, Verkehrsreduzierung, Abfallvermeidung, Umwelt- und Naturschutz erfordern große Anstrengungen. Eine strategische und umfassende Koordination fehlt im Tourismus aber weitgehend. Bisher ist der Weg zum nachhaltigen Tourismus eher durch Einzelaktivitäten und Modellprojekte gekennzeichnet.

Die Interessens- und Fachverbände des Arbeitskreises „Nachhaltiger Tourismus“ geben mit ihren Forderungen seit Jahren Empfehlungen an die Politik. Diese sind die Grundlage für eine nachhaltige Tourismusstrategie und zur Weiterentwicklung des Tourismus in Deutschland, für den Bund aber auch für die Länder.

Die zweite Fachkonferenz **„Touristische `Leuchttürme`: Auswirkungen und nachhaltige Gestaltung von Großprojekten und Attraktionen in der Landschaft“** befasste sich mit Fluch und Segen von attraktiver touristischer Infrastruktur im ländlichen Raum, insbesondere den Vor- und Nachteilen sowie Wirkungen regionaler Attraktionen als Großprojekte und beleuchtete sie damit im Licht der nachhaltigen Tourismusentwicklung.

Touristische „Leuchttürme“ erfreuen sich im Tourismusmarketing als besondere Attraktionspunkte in einer Region großer Beliebtheit. Touristische Großprojekte als besondere Infrastruktur in der Natur werden aber immer auch - je nach Art und Ausgestaltung - kontrovers diskutiert. Einerseits können Attraktionen wie Besucherzentren, Hängebrücken oder Baumwipfel-

Pfade vorhandenen Massentourismus konzentrieren und kanalisieren. Andererseits können sie aber auch mit nicht unerheblichen Auswirkungen verbunden sein, zu Überlastungen führen und damit die Umwelt beeinträchtigen. Daher gilt es, bei der Planung nachhaltige Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Dabei sollten die vorhandenen oder geplanten Anziehungspunkte in bestehende touristische Strukturen eingebunden und etwa mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein, negative Auswirkungen vermieden und damit auch eine Steuerung und Kanalisierung der Besucher\*innen erreicht werden.

Ziel der Fachkonferenz war es, das Für und Wider von Großprojekten aufzuzeigen, damit negative Auswirkungen vermieden, nachhaltige Ansätze bei der Planung berücksichtigt und vorhandene Anlagen optimiert werden können. Diskutiert wurden Vor- und Nachteile von touristischen „Leuchttürmen“ in der Tourismusentwicklung sowie die Wirkungen von regionalen Attraktionen in der Landschaft, woraus Empfehlungen zum Umgang mit der Planung von Großprojekten im ländlichen Tourismus abgeleitet werden konnten. Die Projekte und Anlagen müssen sich in die Konzepte der nachhaltigen Tourismusentwicklung einfügen und zu einer attraktiven touristischen Infrastruktur im ländlichen Raum beitragen. Hierfür sind planerische Anforderungen erforderlich und wurden Voraussetzungen für eine nachhaltige Gestaltung durch die Vorstellung von guten und verbesserungsfähigen Projekten formuliert.

Die dritte Fachkonferenz **„Wegeinfrastruktur und Wegemanagement: Wege im Wald – Grundlage für Gesundheit und Erholung“** thematisierte Anforderungen an Wegeangebote für unterschiedliche Nutzergruppen und lieferte Lösungsansätze zur nachhaltigen, nutzer- und fachübergreifende Wegeplanungen sowie zur Wegeunterhaltung.

Der Wald ist nicht nur Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie bedeutender Klimafaktor. Er ist Wirtschaftsraum und zudem beliebter Erholungsort. „Wege“ sind die Grundlage des Aktivtourismus. Konfliktpotenzial ergibt sich durch Eigentumsverhältnisse, unterschiedliche und sich teilweise auch beeinträchtigende Nutzungen sowie durch vielfältige Interessen und Anforderungen. Der Tourismus ist im Wald oft nur eine „Sekundärnutzung“. Die Harmonisierung von forstwirtschaftlicher Nutzung, Naturschutz und Erholungsnutzung setzt auf allen Seiten Kenntnis über die Anforderungen der Beteiligten voraus, erfordert Kommunikation und Abstimmung.

Die Fachkonferenz gab einen Überblick über „die Wege“ im Wald sowie die Anforderungen der unterschiedlichen Nutzergruppen, an Wegeplanung und Wegeunterhaltung sowie die sich daraus ergebenden Herausforderungen. Ziel ist es, durch mehr Verständnis eine Grundlage für bessere Kooperationen für ein zukünftiges Wegemanagement zu schaffen. Die Praxisbeispiele zeigen Lösungsansätze auf, wie ein gutes Miteinander funktionieren und umgesetzt werden kann, damit im Wald konfliktfrei und nebeneinander die vielfältigen Funktionen erfüllt werden können.

Zur inhaltlichen Vertiefung der in den Fachkonferenzen behandelten Themen wurden **zwei Handreichungen für touristische Akteure als Arbeits- und Planungshilfe** erstellt.

Die Handreichungen finden sich zum Download auf der **Ö.T.E.-Projektwebsite**.

Die Handreichung **„Touristische `Leuchttürme` - Auswirkungen und nachhaltige Gestaltung von Großprojekten und Attraktionen in der Landschaft“** gibt Empfehlungen zum Umgang mit „Leuchtturmprojekte“ in der nachhaltigen Tourismusentwicklung. Aufgezeigt werden Vor- und Nachteile von Großprojekten für die touristische Infrastruktur im ländlichen Raum, die Wirkung von Attraktionsangeboten in der Landschaft, planerische Anforderungen sowie Voraussetzungen für eine nachhaltige Gestaltung der Projekte. Die Handreichung gibt eine Sammlung von guten und verbesserungsfähigen Beispielen von „Leuchtturmprojekten“.

Die Handreichung **„Wegeinfrastruktur und Wegemanagement: Wege im Wald – Grundlage für Gesundheit und Erholung“** gibt Hinweise zu den Anforderungen an Wegeangebote für unterschiedliche Nutzergruppen, Anforderungen an nutzer- und fachübergreifende Wegeplanung sowie nachhaltigem Wegebau, Lösungsansätze und gute Beispiele zu nachhaltigen Wegeplanungen und -angeboten sowie Empfehlungen zur Wegeinfrastruktur und -unterhaltung.

Über den seit vielen Jahren regelmäßig stattfindenden **Verbände-Arbeitskreis „Nachhaltiger Tourismus“** fand im Projekt die Vernetzung von Organisationen und Institutionen mit Bezug zu Tourismus statt. Der Arbeitskreis repräsentiert als offenes Bündnis eine Vielzahl an Verbände aus Tourismus, Natur-, Umweltschutz-, Freizeit, Sport und alternativer Mobilität. Die

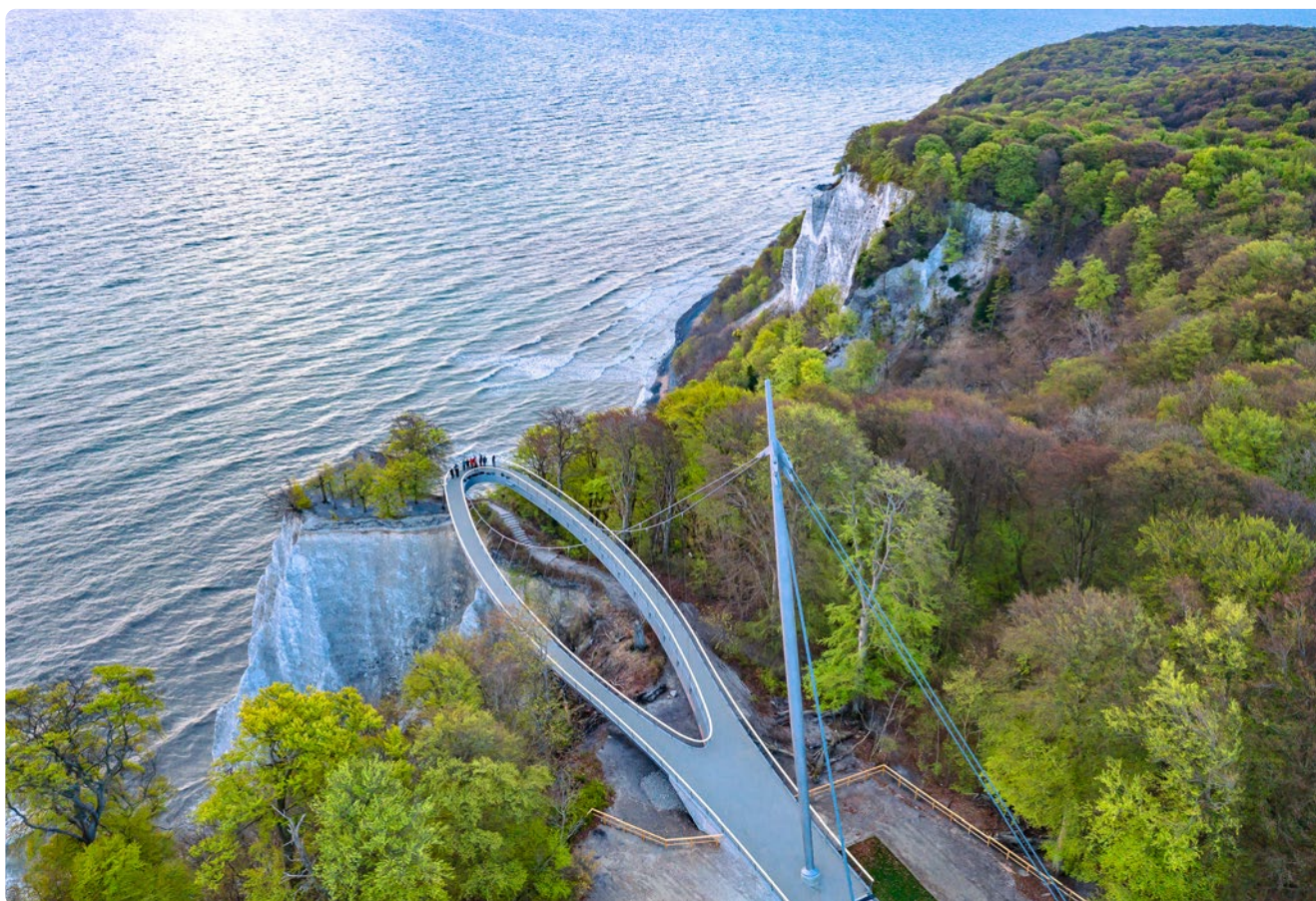


Vernetzungstreffen dienten dem gemeinsamen fachlichen Austausch, dem Aufzeigen von Problemlösungen und der Absprache für Kooperationen. Der Arbeitskreis hat das Projekt fachlich begleitet und war in die Konzeption der Fachkonferenzen und Handreichungen eingebunden.

Im Projektplan vorgesehen war eine Fachkonferenz und eine ergänzende Handreichung zum Thema „Förderinstrumente“. Zur Förderung des nachhaltigen Tourismus in Deutschland war eine Bestandsaufnahme mit zukünftigen Anforderungen, insbesondere zur Neuausrichtung von Förderinstrumenten, geplant. Es sollte eine Übersicht über die aktuellen Förderinstrumente im Bereich des nachhaltigen Tourismus (Infrastrukturförderung) zusammengestellt sowie Anforderungen an Förderinstrumente und eine Priorisierung für einen nachhaltigen Tourismus formuliert werden. Der sinnvolle Mitteleinsatz unter dem Gesichtspunkt eines nachhaltigen Tourismus einerseits sowie andererseits in welchen Bereichen eine Förderung unterbleiben müsste, sollten aufgezeigt werden. Damit sollten von den Verbänden die Anforderungen an eine Neuausrichtung der Förderinstrumente und der notwendige För-

derrahmen für die Vision „Nachhaltiger Tourismus“ erarbeitet werden.

Im Projektverlauf stellte sich allerdings die Bearbeitung des Bausteins in der vorgesehenen Form und in dem eingeplanten Umfang als nicht durchführbar heraus. Es wurde daher auf die Durchführung einer Fachkonferenz sowie der Erarbeitung einer begleitenden Handreichung zum Thema „Förderinstrumente“ verzichtet. Die inhaltliche Notwendigkeit einer tiefgehenden Bearbeitung der Anforderungen an sowie Anpassung von Förderinstrumenten zur Umsetzung einer nachhaltigen Tourismusedwicklung ist allerdings weiterhin gegeben. Die durchgeführten Recherchen und Abstimmungen zeigen, dass auch weiterhin Beispiele für öffentliche Förderungen vorhanden sind, die einer nachhaltigen Tourismusedwicklung zuwiderlaufen (z.B. Förderung von Beschneigungsanlagen, Förderung von Seilbahnen oder diverse Einzelförderungen von Projektplanungen). Allerdings ist auch zu konstatieren, dass die „Nachhaltigkeit“ bei der Nutzung von Förderinstrumenten eine grundsätzliche Voraussetzung ist. ■





# 3. ERGEBNISSE DER FACHKONFERENZEN

## Fachkonferenz – Nachhaltigkeit im Deutschlandtourismus

### 3.1 EINE NATIONALE STRATEGIE FÜR DEN WEG ZUM NACHHALTIGEN TOURISMUS: FORDERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN DER VERBÄNDE

ZUSAMMENFASSUNG DER  
DIGITALEN FACHKONFERENZ  
AM 15. MÄRZ 2023

#### EINFÜHRUNG

#### ERWARTUNGEN UND PERSPEKTIVEN IM DEUTSCHLANDTOURISMUS

**Norbert Kunz**, DTV - Deutscher Tourismusverband

Die Nationale Tourismusstrategie hat eine Entwicklungsgeschichte, die bis in die Mitte der 70er Jahre zurückreicht. Seitdem hat der Bund zwar ein umfassendes Berichtswesen eingeführt, verblieb aber für lange Zeit in der Rolle des Schaufensterbeobachters. Erste Leitlinien und Ziele wurden ab 2009 formuliert, allerdings ohne konkrete Maßnahmen. Inzwischen ist die Entwicklung der Nationalen Tourismusstrategie im Koalitionsvertrag verankert und erste Eckpunkte wurden festgelegt. Ab Mai 2023 ist der Start der Nationalen Plattform „Zukunft des Tourismus“ geplant, auf der Politiker, Touristiker und Experten potenzielle Maßnahmen in vier thematischen Arbeitsgruppen diskutieren.

#### **Diskussion:**

Aus Sicht des DTV ist die Tourismusbranche nun gefordert, ihre Themen zu setzen, mit einer Stimme zu

sprechen und Lösungsangebote zu entwickeln, die zukunftsweisend sind. Dabei sollte vorrangig gemeinsam an zentralen Themen gearbeitet werden, die in die Bundeszuständigkeit fallen und die Nationale Tourismusstrategie einen deutlichen Schritt voranbringen. Voraussetzung dafür ist eine gute Koordinierung der Zusammenarbeit. Letztendlich müssen die Programme und Vorhaben sinnvoll ineinandergreifen.

Aktuell sind die vier vorgesehenen Themen nur Schlagworte, es gibt noch keine konkreten Forderungen an nachhaltigen Tourismus. Von Seiten des DTV gibt es bereits Vorschläge, z. B. eine auskömmliche Finanzausstattung der kommunalen Ebene, die Unterstützung von Tourismusforschung, Radverkehr-Professuren, Nachhaltigkeitsinitiativen und die schnellere Reaktivierung von Schienenstrecken. Tourismus muss in der Verkehrswege- und Infrastrukturplanung mit-

gedacht werden, damit die Menschen Lust haben, die Bahn oder Busse zu nutzen. Wandertourismus ist ein weiteres wichtiges Thema, welches fast ausschließlich durch ehrenamtliche Strukturen unterstützt wird.

Um Fördermaßnahmen besser an Bedürfnisse im Tourismus zu koppeln, ist ein enger Austausch erforderlich. Zudem sollten regionale Wirtschaftskreisläufe als Thema stärker berücksichtigt werden. ■

---

## THEMENBLOCK VERKEHR

---

### VERKEHRSWENDE ALS GRUNDLAGE FÜR EINEN NACHHALTIGEN TOURISMUS

**Matthias Kurzeck**, VCD - Verkehrsclub Deutschland, für „Fahrtziel Natur“

---

Der VCD setzt sich für eine flächendeckende Mobilitätswende ein. Als Grundlage für nachhaltigen Tourismus gilt es, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß sowohl bei der An- und Abreise als auch bei der Mobilität vor Ort zu senken. Dafür müssen bedarfsgerechte nachhaltige Mobilitätsangebote geschaffen und strategische Hemmnisse abgebaut werden. Ein möglicher Ansatz besteht darin, die Lobbyarbeit für das Querschnittsthema „Mobilität im Tourismus“ zu verbessern. Des Weiteren sollte es eine integrierte Finanzierung der Mobilität für touristische Destinationen geben, die Angebote für nachhaltige Mobilität (z. B. Taktverkehr im Busverkehr, Gästekarten) fördert.

Wichtig wäre auch eine umfassendere Erfassung der touristischen Mobilität. Dazu wären eine Koordination auf Bundesebene sowie entsprechende Förderprojekte notwendig.

Vor Ort ist eine bessere Organisation des ÖPNV und eine Anbindung des Busnetzes an den Deutschland-Takt erforderlich, insbesondere im ländlichen Raum. Dort ist der ÖPNV aktuell zu sehr auf den Schülerverkehr und On-Demand-Angebote fokussiert, was ineffizient und teuer ist. Ein durchgängiger Grundtakt auf Hauptlinien kombiniert mit einem Stufenkonzept würde Vorteile für Gäste und Einheimische bringen.

Für Tourismusdestinationen stellen Gästekarten weiterhin eine sinnvolle Maßnahme dar, da viele Gäste das vom Bund geförderte Deutschlandticket nicht kaufen.

#### **Diskussion:**

- Hauptforderung des VCD ist, das Thema Verkehr in die Nationale Tourismusstrategie zu integrieren.
- Konkret sollten eine umfassende Erfassung und bundesweite Koordination der touristischen Mobilität, ein Ausbau des ÖPNV vor Ort mit durchgängigem Stundentakt und der Anschluss der Buslinien an den Deutschland-Takt gefordert werden. Dabei ist der Fokus auf den ländlichen Raum zu legen.
- Rein touristische Linien werden häufig nach kurzer Testphase wegen fehlender Nachfrage eingestellt. Integrierte Angebote und Takt-Verkehr sind daher zu favorisieren. ■

## FAHRRADTOURISMUS ALS BAUSTEIN EINES NACHHALTIGEN TOURISMUS

Louise Böhler-Schulz, ADFC - Allgemeiner Deutscher Fahrradclub

Dem ADFC zufolge trägt der Fahrradtourismus dazu bei, die Verkehrswende voranzutreiben und einen nachhaltigen Tourismus zu fördern. Durch die Entwicklung eines nationalen Radtourismusangebotes mit Vorbildcharakter nimmt Deutschland in diesem krisenfesten Wachstumsmarkt eine weltweite Vorreiterrolle ein. Inzwischen ist auch klar, dass Fahrradtouristen keinen „Billigurlaub“ machen, sondern in vielen Tourismusdestinationen einen beachtlichen Wirtschaftsfaktor darstellen. Zudem kommt das touristische Radroutennetz auch der Wohnbevölkerung vor Ort zu Gute und steigert die Lebensqualität.

Von der Politik fordert der ADFC unter anderem eine stärkere Koordination und Förderung des „Radnetz Deutschland“ mit seinen bundeslandübergreifenden Radwegen. Insbesondere sollte die Kommunikation

unter den einzelnen Akteuren (z. B. Runde Tische) stärker gefördert werden. Weitere Schwerpunkte bei den Forderungen bilden konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Fahrradmitnahme mit der Bahn sowie eine Unterstützung durch den Bund bei der Marktforschung und beim Monitoring.

### Diskussion:

- Grundsätzlich sollte Fahrradtourismus als Querschnittsaufgabe verstanden werden, für die nicht allein das Verkehrsministerium zuständig sein sollte.
- Regionalspezifische Konflikte zwischen Fahrradtourismus und Naturschutz sollten nicht durch pauschale Verbote, sondern durch Toleranz und Rücksichtnahme, bessere Angebotsplanung und Wegemanagement gelöst werden. ■

## THEMENBLOCK REGIONALE EBENE

### NACHHALTIGER TOURISMUS IN REGIONEN

Cilia Mayer, Exzellenzinitiative Nachhaltige Reiseziele

Martin Balas, reCET

Die Exzellenzinitiative Nachhaltige Reiseziele bilden ein Netzwerk von aktuell 20 Destinationspartnern in Deutschland, die sich durch ihr besonderes Engagement für den Klimaschutz auszeichnen. Als wesentliches Mittel zur Erreichung von Klimazielen werden Treibhaus-Emissionen gemessen, CO<sub>2</sub>-Fußabdrücke erstellt und eine Klimabilanzierung durchgeführt. Dabei handelt es sich um eine komplexe Aufgabe, deren Methodik sich teilweise noch in der Entwicklung befindet. Zudem liegen viele der notwendigen touristischen Inputdaten in den Destinationen nicht vor, insbesondere beim Tagestourismus, touristischem Verhalten und Mobilität.

Von der Politik wird eine finanzielle Unterstützung durch Fördermöglichkeiten gefordert (z. B. für die Datenerhebung, Klimaschutzzielsetzungen, Minderungsopo-

tenzialanalysen etc.). Des Weiteren wird es als notwendig angesehen, einheitliche Methoden und Standards zu schaffen, Datenerhebungen zu zentralisieren, zentrale Kernindikatoren für Nachhaltigkeit im Deutschlandtourismus zu schaffen und Orientierung auf dem Weg zur Klimaneutralität zu geben.

### Diskussion:

Eine umfangreiche und möglichst genaue Datenerhebung ist zwar grundsätzlich für strategische Entscheidungen wichtig, insbesondere um herauszufinden, wo die größten Einsparpotenziale liegen. Dort wo zentrale Potenziale bereits bekannt sind (z. B. beim Verkehr) kann es jedoch sinnvoll sein, konkreten erfolversprechenden Maßnahmen zur Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen den Vorrang vor langwierigen Datenmessungen zu geben.

Im Nachgang der Fachkonferenz betonte die Exzellenzinitiative die Wichtigkeit der Messung von Emissionen und stellte klar, dass sie der Argumentation nicht folgen, erst Maßnahmen zum Klimaschutz umzusetzen, bevor Emissionen gemessen wurden. Die Exzellenzinitiative orientiert sich an internationalen Standards, Vereinigungen und Initiativen (u. a. Glasgow Declaration

on Climate Action in Tourism) sowie dem wissenschaftlichen Konsens, dass ein ambitioniertes und vor allem auch zielgerichtetes Klimaschutzmanagement zuallererst mit einer Bestimmung des Treibhausgasinventars einhergeht. Vor dem Hintergrund des erfolglosen Klimaschutzmanagements im Tourismus der letzten 25 Jahre ist die Bedeutung der Messung hervorzuheben. ■

## LANDTOURISMUS ALS BAUSTEIN EINES NACHHALTIGEN TOURISMUS

**Ute Mushardt**, Bundesarbeitsgemeinschaft für Urlaub auf dem Bauernhof und Landtourismus in Deutschland e.V.

Aus Sicht der Bundesarbeitsgemeinschaft haben sich Tourismusangebote im ländlichen Raum in den letzten Jahren bezüglich Qualität und Vielfalt enorm verändert und erreichen einen beträchtlichen Stellenwert für die Wirtschaft im ländlichen Raum. Nachhaltigkeit spielt bei den landtouristischen Gastgebern eine wichtige Rolle, konzentriert sich aber bisher im Wesentlichen auf Einzelmaßnahmen (z. B. Erzeugung erneuerbarer Energien und Energieeffizienz).

Von der Politik erwartet die Bundesarbeitsgemeinschaft unter anderem den Ausbau einer klimafreundlichen Mobilität mit konkreten Maßnahmen (Ausbau der Schiene/ÖPNV in der Fläche, Taktverdichtungen, On-Demand-Dienste, Verknüpfung der Verkehrsmittel, Ausbau der Ladeinfrastruktur). Des Weiteren sollten die Förderung der touristischen Infrastruktur im ländlichen Raum mit Nachhaltigkeitsindikatoren gestärkt und die digitale Transformation (Mobilfunkinfrastruktur und Breitband) vorangetrieben werden. Empfohlen wird

auch der Ausbau von regionalen Lebensmittel-Wertschöpfungsketten und der DZT-Kampagne „Germany simply inspiring“ (erfolgreiches Praxisbeispiel: Südtirol).

### Diskussion:

- Viele Gastronomie-Betriebe haben gerade im ländlichen Raum schließen müssen. Niederschwellige Angebote (Direktvertrieb, Service-Automaten etc.) an Rad- und Wanderwegen wären hilfreich. Aber können Bauernhöfe einen Beitrag leisten? Angesichts eines 30%igen Rückgangs an bäuerlichen Betrieben, generell hohen Anforderungen und Personalmangel sind der Leistungsfähigkeit Grenzen gesetzt.
- Die Kommunikation mit den Landwirten sollte insbesondere bei der Planung und Umsetzung von touristischer Infrastruktur (Reit-, Rad- und Wanderwege) selbstverständlich sein, ist aber häufig noch unzureichend. ■

## NACHHALTIGER TOURISMUS IN SCHUTZGEBIETEN

**Kerstin Emonds**, NNL - Nationale Naturlandschaften

**Kathrin Risthaus**, VDN - Verband Deutscher Naturparke

Je nach Ausprägung des (Groß-)Schutzgebietes liegt der Fokus der NNL darauf, Natur Natur sein zu lassen, Natur zu erforschen, ihre Faszination für alle erlebbar zu machen, Natur- und Kulturlandschaften nachhaltig zu vermitteln oder nachhaltige und klimafreundliche Zukunftsmodelle zu entwickeln. Damit leisten sie einen

signifikanten Beitrag für einen nachhaltigen und klimaschonenden Tourismus, der die biologische Vielfalt schützt und erhält.

Grundlage für die nachhaltige touristische Nutzung der Schutzgebiete bilden vor allem verlässliches Fachpersonal, bedarfsgerechte touristische Infrastruktur

leistungen und qualitativ hochwertige Angebote durch NNL-Partner. Innerhalb der NNL ist Tourismus ein herausragender Wirtschaftsfaktor.

Hauptforderung der NNL an die Politik ist die Stärkung der NNL, „... mit ihren Ressourcen und ihrem Personal...“ damit diese „...in der Lage sind, ihr essentiellen Beiträge zu einem nachhaltigen, natur- und

klimafreundlichen Tourismus zu sichern und auszubauen“. Konkrete Ansatzpunkte dafür bieten sich im Besuchermanagement, der Besucherlenkung (vor Ort und digital), der Stärkung der NNL-Partner-Netzwerke, einheitliche Standards für nachhaltiges, klimaschonendes, naturverträgliches Handeln und Wirtschaften. ■

---

## THEMENBLOCK AKTIVTOURISMUS

---

### WANDERTOURISMUS ALS BAUSTEIN EINES NACHHALTIGEN TOURISMUS

**Ute Dicks**, DWV - Deutscher Wanderverband

---

Kernkompetenzen des DWV sind die nachhaltige, ehrenamtliche Wegearbeit mit rund 20.000 Wegepflegern als Grundlage für das umfangreiche Wanderwegeangebot in Deutschland, Engagement und Fachexpertise. Weitere Schwerpunktthemen sind Austausch, Bildungsarbeit (BNE), Gesundheitswandern, Schulwandern und Digitales Wegemanagement.

Der DWV fordert von der Politik, die Stärkung und Sicherung der Wanderinfrastruktur als Beitrag für Lebensqualität und weichen Standortfaktor hervorzuheben. Des Weiteren soll im Rahmen der Mobilitäts- und Klimaanpassung bundesweit anerkannt werden, dass Wandern elementar für die Gesundheitsvorsorge, Naturschutz- und Naturerlebnis, Umweltbildung, Freizeit, Sport und Tourismus ist. Die Koordinierung und finanzielle Ausstattung ist daher zu stärken.

Gefordert wird eine nachhaltige Finanzierung und Sicherung von Wanderinfrastruktur. Diese soll nicht länger eine freiwillige Leistung von Bund, Ländern und Kommunen sein, sondern eine Pflichtaufgabe. Der Erhalt und die Stärkung von Wanderwegenetzen ist notwendig zur Entlastung der Naturlandschaft sowie von Hotspots. Naturnahe Wege gilt es als besonders wichtige Infrastruktur zu stärken und die Zunahme der Versiegelung von Lückenschlüssen entgegenzuwirken.

Weitere Forderungen zielen auf die Unterstützung von Aus- und Fortbildungen im Freiwilligenbereich, die Einrichtung einer bundesweiten Koordinierungsstelle für Qualitätstourismus, die Fortschreibung der Grundlagenuntersuchung „Freizeit- und Urlaubsmarkt Wandern“ sowie die Verbesserung des ÖPNV und

dessen Infrastruktur im ländlichen Raum. Wichtig ist auch, die Herausforderungen des Klimawandels und die Auswirkungen auf Wanderwege heute schon mitzudenken, insbesondere Veränderungen des Waldes sowie Präventionsmaßnahmen gegen Sturmschäden und Überflutungen. Sinnvoll wäre daher ein entsprechendes Förderprogramm für Wanderwege.

#### **Forderungen an die ressortübergreifende Abstimmung:**

- Förderung für ein „Gutes Miteinander“
- Stopp mit der Zunahme von Versiegelung von Lückenschlüssen und dem Ausbau der „Grauen Infrastruktur“ (BMV)
- Fußwege vor allem Naturwege als Basisinfrastruktur für Lebensqualität, Sport- und Bewegungsförderung sichern (BMV)
- Stärkung von Grünflächen und grünen Wegen im urbanen und ländlichen Raum (BMUV/BMB)
- Naturnahe Vernetzungswege (Wanderwege) im Aktionsprogramm
- Natürlicher Klimaschutz zur Sicherung der Biotop-, Artenschutz und Klimaschutzmaßnahme anerkennen und fördern (BMUV)
- Forderung nach einer gerechten Anerkennung von Ehrenamt und Engagement (BMFSFJ).

Forderungen des DWV zur Novellierung des Waldgesetzes zielen auf den Erhalt eines freien und unentgelt-

lichen Betretungsrechts des Waldes, die bundeseinheitliche Duldung von markierten Wanderwegen, die Gleichberechtigung von Erholungsfunktion des Waldes im Dreiklang mit Lebensfunktion und Wirtschaftsfunktion sowie die Stärkung des Ehrenamtes als Partner auf Augenhöhe.

#### **Diskussion:**

Graue und grüne Infrastruktur dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, beides ist wichtig (Rad und Wandern), gleiche Fördermöglichkeiten erforderlich (aktuell im Radtourismus weiter fortgeschritten).

Anmerkung im Chat: Blaue Infrastruktur auf dem Wasser nicht vergessen! ■

## **NATURVERTRÄGLICHER BERGSPORT ALS BAUSTEIN EINES NACHHALTIGEN TOURISMUS**

**Dr. Tobias Hipp**, DAV - Deutscher Alpenverein

Der DAV sieht Bergsport als zentrales Element für nachhaltige Tourismusedwicklung im Gebirge. Bergsport ist heute kein Nischensport mehr, Besucherlenkung ist ein immer wichtiger werdendes Thema, negative Auswirkungen des Besucherandrangs in teilweise hochsensiblen Gebieten müssen reduziert werden. Mitwirkung bei Zonierungen und Betretungsverboten ist daher ein aktueller Brennpunkt. Ebenso erlangt die Mobilitätswende zunehmende Bedeutung. Die Anreise mit dem Auto steht nicht im Einklang mit dem sonst so naturnahem Bergsport. Erste Angebote wurden geschaffen (Beispiel: Bergbus von München in die Regionen), ein flächendeckendes Angebot wäre wünschenswert. Klimawandel und Klimafolgen werden vom DAV als größte Herausforderungen betrachtet. Lösungsansätze bieten die Bergsteigerdörfer, ein internationales Netzwerk zur

Förderung eines naturverträglichen Tourismus und regionaler Produkte.

Hauptforderung des DAV an die Politik ist eine zukunftsorientierte und klimaangepasste Tourismus-/Wirtschaftsförderung. Dazu zählt unter anderem, dass keine Beschneiungsanlagen und Speicherseen mehr gefördert werden sollen. Der Fokus sollte auf Sommertourismus gesetzt werden, allerdings nicht in Events oder Aussichtsplattformen. Größere Eingriffe in die Natur durch technische Erschließungen (z. B. Seilbahnen) sind negativ zu bewerten und sollten von der Förderung ausgeschlossen werden.

#### **Diskussion:**

Bergsteigerdörfer als Blaupause für nachhaltige Regionalentwicklung. ■





### GASTGEBER ALS FÖRDERER EINES NACHHALTIGEN TOURISMUS

Ullrich Langhoff, DEHOGA und Viabono GmbH

Der DEHOGA hat sich als einer der ersten Verbände im Umwelt- und Klimaschutz engagiert. Schwerpunktaktivitäten in diesem Bereich bilden seit den 90er Jahren diverse Leitfäden, Energiespar-Kampagnen, Checklisten und Erklärfilme zu verschiedenen Themen sowie Werkzeuge zur Messung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks. Auf Initiative des Bundesumweltministeriums und diverser Spitzenverbände wurde 2001 Viabono gegründet, mit dem Ziel nachhaltigen Tourismus in Deutschland zu fördern. Seitdem hat sich Viabono als unabhängige Fachorganisation für Umwelt- und Nachhaltigkeits-Zertifizierungen etabliert.

#### Wünsche an die Politik:

- Projekte zur Anpassung von Betriebstätten zum Klimawandel (auch Altbausanierung)
- Würdigung der schon geleisteten Pionierarbeit
- Regulierung des Schilderwaldes von Auszeichnungen im Umweltbereich

- Auszeichnung nach Verbräuchen und nicht nach Handlungsmaßnahmen
- Realistische Anpassung der Reisevorschriften von Beamten.

#### Diskussion:

- Der Aufwand für die Betriebe für Zertifizierung muss überschaubar sein.
- Kostenkontrolle und Einsparmöglichkeiten sind ein Vorteil für die Gastronomen.
- Wie steht es um die Aussichten von Viabono für die Zukunft? Die Anzahl der Viabono-Betriebe steigt stark an, CO<sub>2</sub>-Fußabdrücke haben große Nachfrage. Viabono ist das Gütesiegel mit den meisten Auszeichnungen von Hotels in Deutschlands. Vorteile bei der Glaubwürdigkeit, Pionierarbeit und hohe Energiepreise führen zu Einsparungsbedarf und höherer Nachfrage nach Zertifizierung. ■

#### FAZIT

Im Rahmen der Fachkonferenz konnten viele Akzente des sehr vielschichtigen Themas beleuchtet werden. Die unterschiedlichsten Bereiche sind in die Nationale Tourismusstrategie einzubinden. Dabei wird es zweifels-

ohne für die jeweiligen Themenbereiche erforderlich sein, Schwerpunkte und Akzente zu setzen. Die möglichen Akzente für die NTS sollten mit dieser Veranstaltung aufgezeigt werden. ■





## 3.2 TOURISTISCHE „LEUCHTTÜRME“: AUSWIRKUNGEN UND NACHHALTIGE GESTALTUNG VON GROSSPROJEKTEN UND ATTRAKTIONEN IN DER LANDSCHAFT

ZUSAMMENFASSUNG DER  
DIGITALEN FACHKONFERENZ  
AM 08. DEZEMBER 2023

### EINFÜHRUNG

#### FÜR UND WIDER VON TOURISTISCHEN „LEUCHTTÜRME“ IN DEN ALPEN

**Friedl Krönauer**, BUND Naturschutz in Bayern AK Alpen, Vors. BN-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen

Die Alpen sind ein einzigartiger und besonders schützenswerter Naturraum, der aktuell vor allem durch die Klimakrise und hohen Nutzungsdruck bedroht ist. Letzterer wird durch Massentourismus und die zunehmende Anspruchshaltung der Touristen verstärkt. Aufgrund der Auswirkungen der Klimakrise mit schneearmen Wintern versuchen seit geraumer Zeit immer mehr Gebiete, den Skitourismus mit „Schneekanonen“ und Kunstschnee am Leben zu halten. Zusätzlich erhöhen Billigflüge als Konkurrenz den Druck auf Dienstleister in der Region. Tieferliegende Wintersportorte haben kaum noch Überlebenschancen und „überlebensfähige“ Destinationen bekennen sich zum Ganzjahrestourismus. In der Konsequenz werden Sommeraktivitäten geschaffen und zunehmend natürliche Attraktionen erschlossen.

Eine grundsätzliche wirtschaftliche Herausforderung für touristische (Ganzjahres-)Konzepte stellt die Schaffung starker touristischer Anreize dar, die Erlebniswerte mit hohem Erinnerungs- und Erzählfaktor erzeugen (Stichworte: „Instagram, Adrenalin und Serotonin“) und die bevorzugte Zielgruppe der um die 30-Jährigen sowie Familien mit Kindern besonders ansprechen. Aus naturschutzfachlicher Sicht sind hingegen verbesserte Besucherlenkung, Anreise mit ÖPNV, nachhaltige Infrastruktur, Sensibilisierung für Natur und Landschaft, Umweltbildung und regionale Wertschöpfung besonders wichtig, um den negativen Aus-

wirkungen des Besucherdrucks entgegen zu wirken.

Touristische Leuchtturmprojekte können aus Sicht von Tourismus und Naturschutz sinnvoll und hilfreich sein, sollten aber immer auch kritisch hinterfragt werden. Beispiele für Großprojekte im hochalpinen Bereich, die als massive Eingriffe in das sensible Ökosystem aufgefasst und als „Störfaktoren“ in der Naturlandschaft betrachtet werden müssen, gibt es in den Alpen zuhauf (z.B. Aussichtsplattformen an Gipfelkreuzen, ZIP-Lines, Messner Mountain Museum). Naturschützer dürfen sich nicht durch das Garn des Nachhaltigkeitsversprechens und der Umweltbildung um den Finger der Touristiker wickeln lassen, da sonst eine Entkernung des Naturschutzes droht. Die touristische Entwicklung wird mit Unterstützung der Genehmigungsbehörden, EU-Förderung und Sponsoren weiter fortschreiten. Glanzlichter sollten jedoch besser ins Tal und nicht auf die Berge gesetzt werden, um intakte Lebensräume in Ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten. Im alpinen Raum braucht es keine Leuchttürme!

#### Diskussionsbeiträge:

- Die Nachhaltigkeitsbemühungen im Tourismus reichen bei weitem noch nicht aus.
- Bei Großprojekten kommt dem Standort eine wesentliche Bedeutung zu, Höhenlagen sind eher kritisch zu beurteilen.

- Besucherandrang und Verkehrsbelastung werden insbesondere von den Anwohnern immer kritischer gesehen.

- Positives Beispiel für einen touristischen „Leuchtturm“ im Tal (statt in der Höhe): Nationalparkzentrum „Haus der Berge“ in Berchtesgaden mit rund 1,4 Millionen Gästen zum Zeitpunkt seines 10jährigen Bestehens. ■

## NACH DER SKISCHAUKELE AM RIEDBERGERHORN: NACHHALTIGE ERLEBNISSE?

**Rolf Eberhardt**, Leiter Naturpark Nagelfluhkette

Die „Skischaukel am Riedbergerhorn“ ist ein „gescheitertes“ Liftbau-Großprojekt zur Vernetzung zweier Skigebiete im Allgäu. Parallel zu der im Jahr 2009 erstellten Machbarkeitsstudie entstand eine Diskussion über die Umweltauswirkungen dieses Projekts. Die Umweltproblematik wurde zu einem Schlüsselaspekt und sorgte für eine kritische Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit. 2014 wagte man einen neuen Anlauf. Das Hauptargument lautete, dass beide Skigebiete ohne die geplante Skischaukel nicht wettbewerbsfähig sein und möglicherweise nicht überleben könnten. Diese Ansicht fand jedoch nicht überall Anklang und führte zu einer intensiven Diskussion, die öffentlich ausgetragen wurde. Die Medien wurden zu Plattformen der Auseinandersetzung und auf landespolitischer Ebene wurde das Projekt zum Wahlkampfthema. Der Diskurs polarisierte extrem, der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) reichte eine Klage gegen das Projekt ein und die Bürger drängten auf eine baldige Entscheidung.

Letztendlich erwies sich die Klage als erfolgreich und auch die Alpenossenschaften sprachen sich gegen besondere Attraktionen und den Einsatz von intensiver Infrastruktur aus. Dies markierte einen Wendepunkt in der Politik und führte zu einem Kurswechsel. Es entstand ein „Friedensgipfel“ mit den Konfliktparteien und eine Arbeitsgemeinschaft wurde ins Leben gerufen, um alternative Wege der Entwicklung zu erkunden.

Eine Neugründung, das „Berg-Naturerlebnis Riedbergerhorn“, setzte auf einen nachhaltigeren Ansatz. Der

Schwerpunkt lag nun nicht mehr auf einem Skigebietsnetzwerk, sondern auf der Stärkung des Busverkehrs und einer Kombination aus Alpin-Ski und Skitouren bzw. geführten Schneeschuhtouren. Auch der Sommerbetrieb wurde in den Blick genommen, begleitet von Qualitätsverbesserungen der Wanderwege, wie Stegen und Treppen. Die Lenkung und Sensibilisierung der Gäste spielte eine zentrale Rolle. Das „Alpinium“, ein Rangermobil, sowie eine Gamsbeobachtungsstation wurden etabliert, um die Besucher für die Schönheit der Natur zu sensibilisieren.

Seit 2019 sind die Übernachtungszahlen stabil geblieben und die Gäste sind viel zufriedener, trotz oder vielleicht sogar wegen des Fehlens des Großprojekts. Diese Entwicklung unterstreicht eindrücklich, dass alternative Ansätze im Einklang mit Natur und Umwelt durchaus erfolgreich sein können.

### Diskussionsbeiträge:

- Wunderbar auf den Punkt gebracht! Aus Touristensicht gehört eine Schneeschuhwanderung mit einem Ranger zu den großartigsten Winterurlaubserlebnissen.
- Ein gutes Beispiel für eine alternative Entwicklung in der Region durch ganzheitliche, erlebnisorientierte Angebote.
- Weniger Ausgaben brauchen weniger Einnahmen. ■

## NATIONALPARK SÄCHSISCHE SCHWEIZ: BASTEIBRÜCKE ALS ERSTER SKYWALK IN DEUTSCHLAND

**Hanspeter Mayr**, Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz

---

Mit rund 1,5 Mio. Besuchern jährlich zählt die Bastei-Formation im Nationalpark Sächsische Schweiz zu den meistbesuchten Naturlandschaften Deutschlands. Bereits 1851 wurde die heutige Basteibrücke aus Sandstein gebaut. Die benachbarte Aussichtsplattform musste im Mai 2016 gesperrt werden, da der Sandstein unter den Besuchermassen gelitten hatte und nicht mehr sicher war. Für den Umbau zu einem 20 Meter langen und 10 Meter freischwebenden Skywalk hat der Freistaat Sachsen drei Millionen Euro investiert. Der im Februar 2023 fertiggestellte Neubau ist barrierefrei, sicher und nicht überdimensioniert. Er bietet einen traumhaften Ausblick auf das Tal der Elbe, die benachbarten Sandsteinformationen und die Festung Königstein.

Aufgrund des großen Besucherandrangs hat Besucherlenkung im Nationalparkmanagement einen besonders hohen Stellenwert. Durch eine zielgerichtete

Führung der Besucher auf die ausgewiesenen Wanderwege und Steiganlagen sowie die Konzentration auf die Bastei sollen die Besuchermassen auf engem Raum konzentriert und sensiblere Gebiete geschont werden. Aussichtstürme und -plattformen befriedigen grundsätzlich das Bedürfnis der Besucher, sich einen Überblick über die Landschaft zu verschaffen.

Probleme mit dem Besucherdruck gibt es im Nationalpark dennoch. Dazu zählen insbesondere Müllablagerungen, Freiübernachtungen und Waldbrände durch illegale Lagerfeuer. An der Bastei mangelt es derzeit unter anderem noch an ausreichender Koordination beim Verkehrsmanagement (drei Zuständigkeiten für zwei Parkplätze und Zufahrtsstraße, kein gemeinsam betriebener Shuttleservice). Zudem gibt es kein Infozentrum und keine öffentlichen Toiletten am Parkplatz. ■

## LEUCHTTURM NATIONALPARK EIFEL: ANGEBOTE IM TANDEM MIT DER REGION DENKEN UND UMSETZEN

**Michael Lammertz**, komm. Leiter Nationalparkverwaltung Eifel  
**Dominik Hosters**, Geschäftsführer Naturpark Nordeifel

---

In der Eifel ist der vor rund 20 Jahren gegründete Nationalpark mit rund 1 Mio. Besuchern jährlich der eigentliche „Leuchtturm“. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, dient der Nationalpark auch der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung, der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung. Auf den ausgewiesenen Wanderwegen, Radwanderwegen, Reitwegen und Loipen gelten strenge Verhaltensregeln. Um die unerlaubte Benutzung zu unterbinden, sind auf Wanderpfaden sogenannte „Drängelgitter“ angebracht. Offizielle MTB-Routen gibt es nur im benachbarten, um ein vielfaches größeren deutsch-belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel, der den Nationalpark umschließt und dem bei der nachhaltigen Entwicklung der Eifel und der Besucherlenkung eine besondere Bedeutung zukommt.

Der Naturpark ist nicht nur die Pufferzone für den Nationalpark, sondern auch eine wichtige Schnittstelle

für die Kommunikation mit den Gemeinden. Ein Beleg dafür sind die seinerzeit von den gemeinsamen Arbeitskreisen entwickelten ersten touristischen Konzepte, die im Prinzip bis heute gültig sind. Herausragende Beispiele für die Entwicklung nachhaltiger touristischer Angebote im Naturpark sind das „Eifel-Trekking“ und die „SternenLandschaft Eifel“, die sich beide einer enormen Nachfrage erfreuen. Das Eifel-Trekking-Angebot besteht aus mehreren Plattformen mit Kompost-Toilette zum Übernachten in der Natur und kann über das Internet gebucht werden. Das Angebot der SternenLandschaft Eifel umfasst Bildungsangebote für Schulen, besonders ausgestattete Beobachtungsorte sowie SternenGastgeber und SternenGuides für Touristen, Tagesbesucher und Bewohner der Region. Ermöglicht wird dieses durch die Auszeichnung der Region als anerkannter Sternepark und eine seit 2019 bestehende Koopera-

tion mit über 40 Partnerinnen und Partnern aus Bildung, Tourismus, Umweltschutz und Verwaltung, um die natürliche Dunkelheit der Eifelnächte zu schützen und zugleich für Besucher erlebbar zu machen.

#### **Diskussionsbeiträge:**

- Gelungenes Beispiel, wie sich Akzeptanz fördern und Überbelastung vermeiden lassen.
- Nationalparke sind bereits Leuchttürme und benötigen keine weiteren Attraktionen - dafür sind Naturparke besser geeignet.
- MTB-Strecken im Naturpark werden wenig akzeptiert, da zumeist unattraktive Forststraßen. Der Bikepark Hürtgenwald ist nur eine kleine „Insellösung“ und

muss mit dem PKW angefahren werden, im benachbarten Nationalpark Uetrechtse Heuvelrug hingegen setzt man auf ein Miteinander von MTB und Naturschutz.

- MTB-Probleme gibt es eher durch Einheimische als durch Touristen.
- Die Förderung der Erholung in Nationalparks kann nach IUCN-Kriterien als gleichrangiges Ziel aufgefasst werden. Das Bundesnaturschutzgesetz setzt jedoch in § 24 (2) eindeutig eine Priorisierung der Schutzziele „Naturschutz“ und weiterer Ziele!
- Trekkingplätze: 20 Plätze für je zwei Zelte, aktuell kein Problem mit Vandalismus. ■

## **FREIZEITPARKPROJEKT: „BERNSTEINRESORT“ PÜTNITZ – DAS RECHTE MASS VERLOREN?**

**Nicola Boll**, Projektbüro BUND Regionalgeschäftsstelle Rostock

Das geplante Freizeitparkprojekt „Bernsteinresort“ in Pütnitz an der Ostsee-Küste ist auf dem Gelände eines ehemaligen Flugplatzes vorgesehen, der bis zur Wende von der Roten Armee genutzt wurde. Die aktuellen Pläne sehen eine Vielzahl von Freizeiteinrichtungen vor, darunter einen Center-Parc mit 400 Ferienhäusern, eine Marina, einen Campingplatz, eine Surfschule und einen Reiterhof.

Seit der Schließung des Flugplatzes hat sich auf dem Gelände eine einzigartige Flora und Fauna entwickelt. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) kritisiert, dass durch das Großprojekt wertvolle Ökosysteme zerstört werden könnten. Insbesondere durch Bootsverkehr und Wassersport könnten die Ufergebiete, einschließlich Schilfgürteln und Seegraswiesen beeinträchtigt und Wasservögel vertrieben werden. Zudem wird befürchtet, dass das Verkehrsaufkommen steigt und der Bedarf an neuen Zufahrts- und Umgehungsstraßen wächst. Solche infrastrukturellen Veränderungen könnten nicht nur die Natur belasten, sondern auch das lokale Umfeld nachhaltig beeinträchtigen.

Des Weiteren weist der BUND darauf hin, dass die Gewinne des internationalen Konzerns CenterParcs nicht in der Region verbleiben könnten. Diese wirtschaftliche Ausrichtung, die auf einen globalen Konzern setzt, steht im Widerspruch zu den Prinzipien der regionalen Wert-

schöpfung und nachhaltigen Entwicklung. Zusätzlich warnt der BUND vor einem weiteren Anstieg des Fachkräftemangels in der Gastronomie aufgrund der größeren Nachfrage durch das Freizeitparkprojekt.

Angesichts dieser Bedenken bringt der BUND alternative, verträglichere Vorschläge ein. Dazu gehören Maßnahmen wie das Erlebarmachen der Wildnis, vergleichbar mit Ranger-Touren (Kranich-Beobachtung) auf Zingst. Auch autofreie Zonen und ein striktes Bebauungsverbot in Uferbereichen, nach dem Vorbild von Hindensee, wird vorgeschlagen. Darüber hinaus könnte auf eine extensive Beweidung und Imkerei gesetzt werden, um eine nachhaltige Nutzung der Flächen zu gewährleisten. Letztendlich läuft alles auf die Grundsatzfrage hinaus: Welche Form von Tourismus will die Region?

#### **Diskussionsbeiträge:**

- Kranichtouren haben andere Zielgruppen als Center-Parcs.
- Nachtrag zur Konkretheit der Planung: Bis Oktober 2023 lag der Vorentwurf zum Bebauungsplan in der Stadt Ribnitz-Damgarten zur Stellungnahme aus (Bebauungsplan Nr. 109 der Bernsteinstadt Ribnitz-Damgarten - Halbinsel Pütnitz - Frühzeitige Beteiligung der Behörden und sonstiger Träger öffentlicher Belange). ■

## NATIONALPARK-ZENTRUM KÖNIGSSTUHL: DIE ENTWICKLUNG EINES BESONDEREN ORTES ZWISCHEN TOURISMUS UND NATURSCHUTZ IM NATIONALPARK JASMUND AUF RÜGEN

Gesine Häfner, Leiterin Marketing Nationalpark-Zentrum Königsstuhl

Der mit einer Fläche von 3.070 Hektar erst 1990 gegründete und für seine Kreidefelsen berühmte Nationalpark Jasmund ist zwar der kleinste Nationalpark Deutschlands. Dennoch zieht er jährlich rund 1 Million Besucher an. Mit der Einweihung des Nationalparkzentrum Königsstuhl wurde im Jahr 2004 ein bedeutender Schritt unternommen, um den Nationalpark in seiner Informations- und Bildungsarbeit zu stärken. Das Zentrum empfängt seither etwa 300.000 Besucher pro Jahr und spielt eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung der Schutzziele des Nationalparks. Ein bedeutendes Ereignis in der jüngsten Geschichte des Nationalparks ist die Einweihung des neuen ellipsenförmigen Skywalks am Königsstuhl im April 2023. Dieser 90 Meter lange Steg ersetzt eine zuvor vorhandene Aussichtsplattform aus Sicherheitsgründen. Die Vorgaben für den Bau waren dabei vielfältig: Die Gewährleistung der berühmten Ausichten, dauerhafte Erlebbarkeit, Barrierefreiheit, Entlastung des Kreidefelsens, zurückhaltender Eingriff in die Natur, Erhalt des Weltnaturerbestatus, Inszenierung des Hügelgrabes, Filigranität und gute Einbindung in den Naturraum.

Zur Minderung des Besucherdrucks auf sensible Bereiche des Nationalparks verfolgt die Nationalparkverwaltung eine „Honeypot-Strategie“. Gemeint ist damit eine gezielte Konzentration der Besucherströme auf das Nationalpark-Zentrum und den Skywalk, um das restliche Schutzgebiet zu entlasten. Der zuvor begeh-

bare Königsstuhl selbst ist nun Teil der Kernzone und für Besucher nicht mehr zugänglich. Zusätzlich bietet das Nationalpark-Zentrum eine Erlebnisausstellung und ein Welterbe-Kino als Regenalternative. Zur Akzeptanzförderung setzte man auf Bürgerforen sowie auf die stetige Kommunikation und Dokumentation der Baufortschritte. Allerdings bleibt die Entwicklung nicht frei von Konflikten. Dazu zählen insbesondere die Spannungen zwischen Naturschutz und Tourismus mit einem sehr hohen Besucheraufkommen, die Durchsetzung von Besucherlenkung und Besucherregeln, Nutzungseinschränkungen für Anwohner, besonders im Hinblick auf bestehende Wohnheitsrechte sowie Forderungen nach einem kostenfreien Zugang zum Königsstuhl.

Positiv zu vermerken ist, dass sich die Gästezahlen und Verweildauer im Nationalpark signifikant gesteigert haben. Zudem erhielt das Nationalpark-Zentrum die Zertifizierung von „Reisen für Alle“ für alle sieben Personengruppen, was zeigt, dass Barrierefreiheit und Inklusion erfolgreich umgesetzt wurden.

### Diskussionsbeiträge:

- Weitere Probleme, die es noch zu lösen gilt: Anreise-Problematik, hohes Verkehrsaufkommen sowie schlechter Zustand und häufige Überfüllung des Parkplatzes. ■



## SAUERLAND: BESUCHERMAGNET SKYWALK WILLINGEN

**Norbert Lopatta**, Leiter Tourismus und Kurbetrieb Willingen

**Arndt Brüne**, Geschäftsführer Skywalk Willingen GmbH

**Benedikt Wrede**, Geschäftsführer Naturpark Diemelsee

Der Skywalk Willingen ist mit einer Länge von 665 Metern die längste Hängebrücke Deutschlands. Das in einer Höhe von 100 Metern errichtete Bauwerk entstand als Gemeinschaftsprojekt zwischen privaten Investoren, der Gemeinde Willingen und dem Naturpark. Die Eröffnung im Jahr 2023 fand unter weltweitem Medieninteresse statt.

In der Planungsphase wurden mehrere potenzielle Standorte am Diemelsee geprüft und aufgrund von Schutzwürdigkeit oder fehlender Infrastruktur verworfen. Der Standort Willingen überzeugte durch seine gute Verkehrsanbindung und die bereits vorhandene Gastronomie an der Mühlenkopf-Schanze. Um den Skywalk erfolgreich in die bestehende Infrastruktur zu integrieren wurden Strategien entwickelt, darunter die Anbindung an die vorhandene Seilbahn sowie an das Wanderwegenetz der Region.

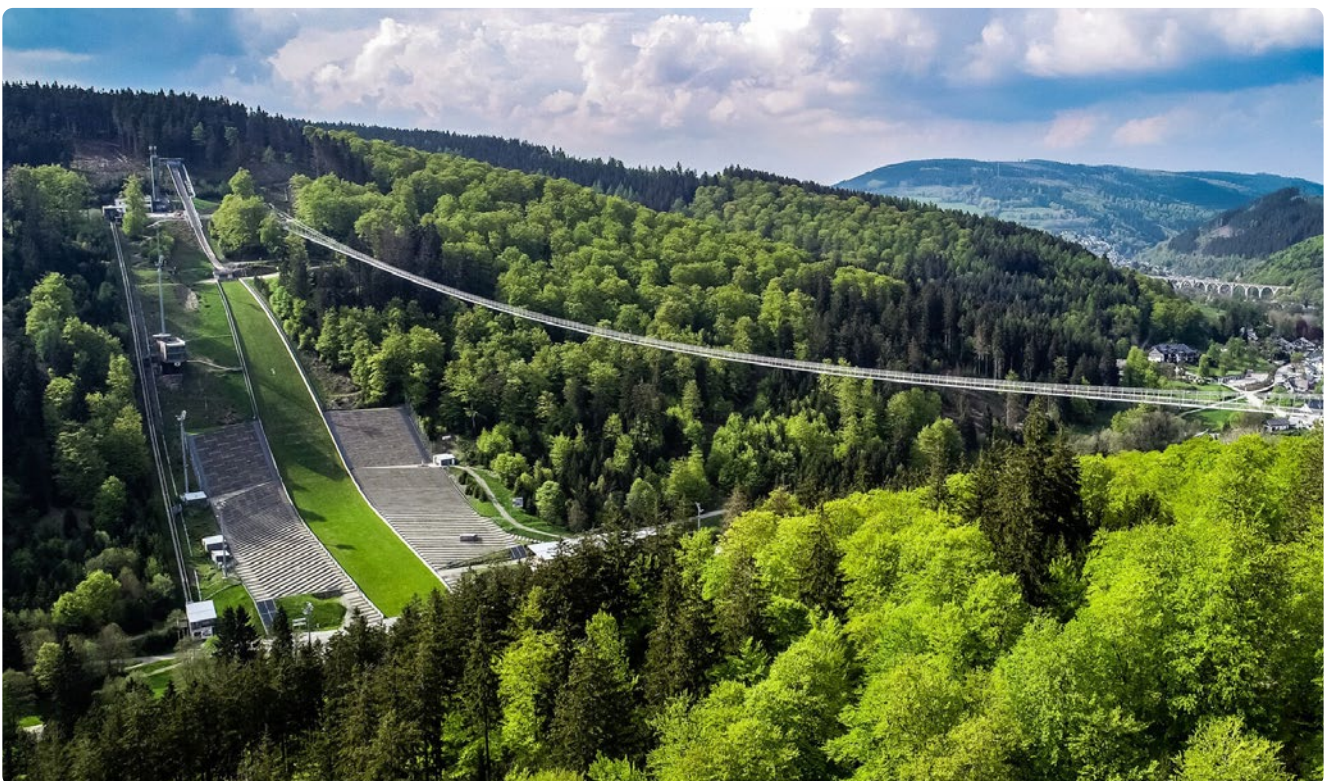
Trotz oder gerade wegen des großen Erfolgs des Skywalks gibt es einige Herausforderungen, denen sich die Projektbetreiber stellen müssen. Dazu gehören Pro-

bleme bei der Besucherlenkung (z.B. die Entstehung neuer Trampelpfade), unerwünschtes Parkverhalten und Müllablagerungen. Zudem kam es zu unkoordinierten Erweiterungen des Projektes (insbesondere Getränke- und Imbissangebote).

Erste Lösungsansätze sind vorhanden. Ein Verkehrsleit- und Parkraumkonzept ist in der Planung bzw. bereits in Umsetzung. Des Weiteren wird an der Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrsangebots gearbeitet, um die Anreise mit dem eigenen Fahrzeug weniger attraktiv zu machen und die Parkplatzsituation zu verbessern.

### Diskussionsbeiträge:

- Verkehrsaufkommen ist das Hauptproblem, insbesondere der hohe Anteil an Tagesgästen, die mit dem Auto anreisen. ■





Die Fachkonferenz gab einen vielfältigen Überblick von größeren bis hin zu kleineren „Leuchttürmen“ und Projekten. Eingegangen wurde auf grundlegende Strukturen in der Tourismusentwicklung, wobei verdeutlicht wurde, welche negativen Einflüsse durch Großprojekte entstehen können. Gerade kleinstrukturierte Angebote stellen sich daher vielfach als nachhaltige Alternativen dar. Insbesondere in sensiblen Naturräume ist die Entwicklung von touristischen (Groß-)Projekten kritisch zu sehen. Gerade das Gebirge ist dabei für Erschließungen zu meiden. Im Gebirge sind nicht mehr alle Planungen und Projekte möglich, die vielleicht in (erschlossenen) Tallagen eher umsetzbar wären. Dem Standort eines Projektes kommt demnach eine entscheidende Bedeutung zu.

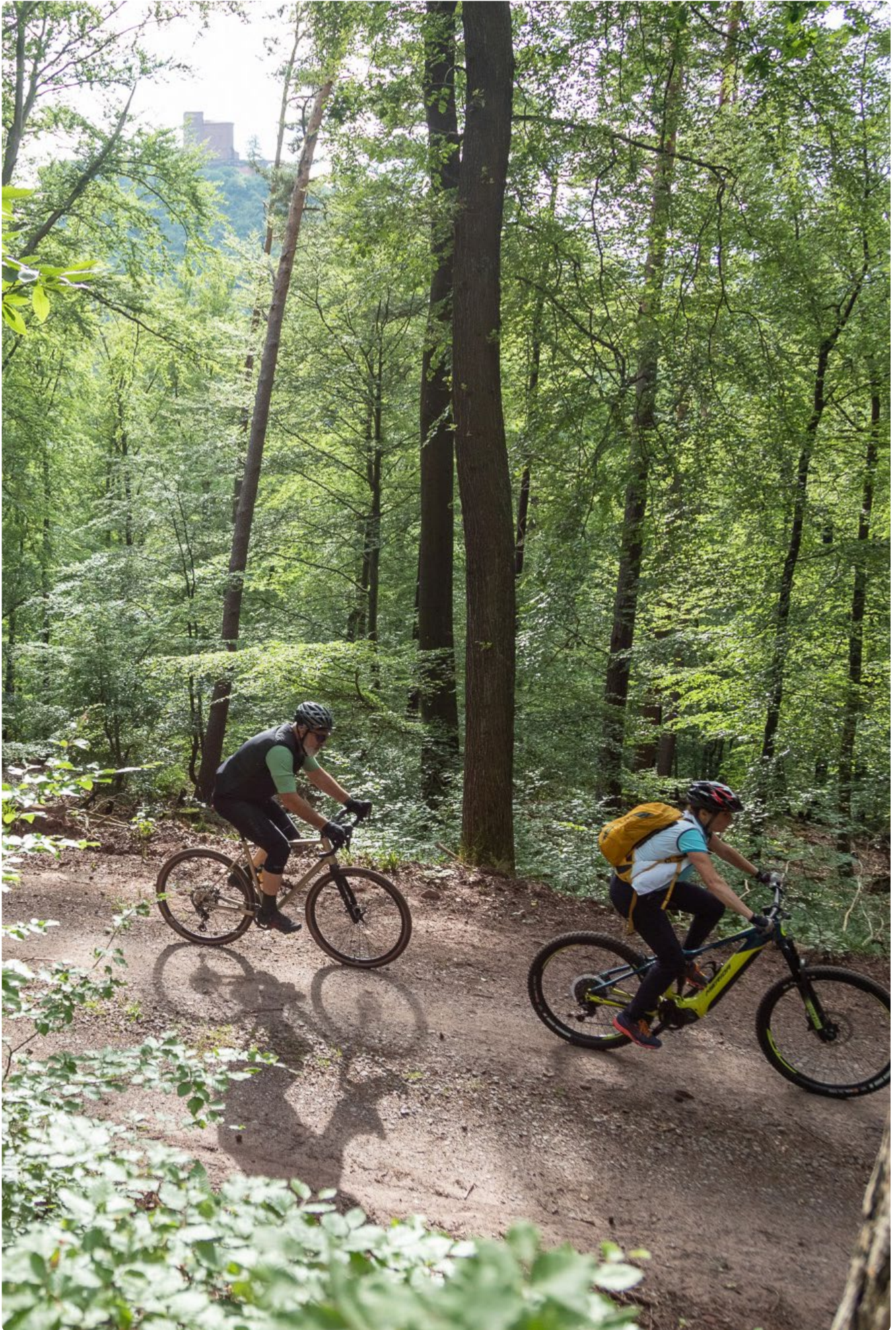
Durch die Präsentation von Projektbeispielen wurde deutlich, dass die nachhaltige Tourismusentwicklung noch lange keine Selbstverständlichkeit ist und noch immer Planungen stattfinden, die dem Ziel der Nachhaltigkeit zuwiderlaufen. Deutlich wurde eher, dass sich nachhaltige Ansätze oft nur auf Einzelprojekte und punktuelle Aspekte beschränken. In vielen Bereichen sind die Nachhaltigkeitsbemühungen im Tourismus noch nicht ausreichend.

Ein Verzicht auf Großinvestitionen mit weniger Ausgaben erfordert auch geringere Einnahmen für die Refinanzierung. Dies bietet Chancen für die Entwicklung vielfältiger nachhaltiger Alternativen. Durch die Präsentationen wurden Alternativen aufgezeigt, wobei hier grundlegend eine ganzheitlich nachhaltige Entwicklung im Vordergrund steht. Dabei kommt dem Ausbau von Angeboten zum Naturerlebnis eine bedeutende Rolle zu.

Notwendig ist die Schaffung von bedarfsgerechten Angeboten für die Gäste, die in die regionalen Strukturen (Wandern/Rad) eingebunden sind. Ein Ziel sollte dabei auch die Aufenthaltsverlängerung sein. Dann wäre ein touristischer „Leuchtturm“ ein weiteres Angebot in der Region, aber nicht nur ein Hotspot für einen Kurzbesuch. Ein reich strukturiertes Angebot an Erlebnismöglichkeiten, mit der Entdeckung von Natur

und Landschaft ergänzt durch eine ansprechende Besucherinformation, ist dabei für die Region wertvoller als ein „isoliertes“ Großprojekt. Eine große Bedeutung kommt auch der Zusammenarbeit in der Region zu. Ein Nationalpark sollte immer mit dem meist umgebenen Naturpark intensiv zusammenarbeiten. Die Region ist einzubinden in die Angebotsentwicklung, um Besucherströme auch verträglich leiten zu können und auch, um die Akzeptanz eines Schutzgebietes zu fördern.

Für die Errichtung von touristischen „Leuchttürmen“ wurden Anforderungen und Herausforderungen aufgezeigt. Grundlegend für derartige Anlagen bzw. Angebote ist eine umsichtige Planung und die Berücksichtigung von Planungsgrundlagen, damit die Auswirkungen möglichst geringgehalten werden können und sich positive Effekte für den regionalen Tourismus ergeben. „Leuchttürme“ sind vielfach notwendig. Der Bedarf nach Highlights ist vorhanden und Aussichtspunkte sind sinnvoll, um die Erlebbarkeit auch von Natur und Landschaft zu erhöhen. Trotz vorhandener Vorteile (Konzentration, Besucherlenkung) wurden auch die Nachteile deutlich. Insofern bedarf es immer bei einer Planung einer konkreten Abwägung von Vor- und Nachteilen. Als verbleibende Probleme wurden in erster Linie Besucherlenkung und vor allem Individualverkehr (Parkraum-/ Mobilitätskonzept, Anbindung ÖV) sowie die große Anzahl an Tagesgäste angesprochen. ■



### 3.3 WEGEINFRASTRUKTUR UND WEGEMANAGEMENT: WEGE IM WALD - GRUNDLAGE FÜR GESUNDHEIT UND ERHOLUNG

ZUSAMMENFASSUNG DER  
DIGITALEN FACHKONFERENZ  
AM 26. APRIL 2024

---

#### EINFÜHRUNG

---

##### DIE BEDEUTUNG DES WALDES FÜR GESUNDHEIT UND ERHOLUNG

**Dr. Stephanie Bethmann**, FVA – Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Stabstelle Gesellschaftlicher Wandel

Der Wald ist für viele Menschen weit mehr als nur eine Ansammlung von Bäumen. 36% der Deutschen empfinden einen bestimmten Wald als „ihren Wald“. Dieses psychologische Eigentum zeigt eine tiefe persönliche Verbundenheit und Identifikation. Menschen fühlen sich in „ihrem“ Wald vertraut und erleben ihn als Teil ihrer Identität, was oft mit einem Verantwortungsgefühl für den Erhalt des Waldes einhergeht. Für viele ist der Wald ein Zuhause, mehr als nur eine Kulisse, sondern ein Ort, an dem sie sich als Teil der Natur erleben. 61% der Menschen berichten, dass sie sich im Wald als Teil der Natur fühlen, was die Bedeutung dieses Raums für das persönliche Wohlbefinden und die psychische Gesundheit unterstreicht.

Während der Corona-Lockdowns suchten viele Menschen Zuflucht im Wald, der als Fitnessstudio, Wohnzimmer und Spielplatz diente. Der Wald wurde zu einer wichtigen Ressource, um die Krisen dieser Zeit abzufedern. Diese Phase hat die Bedeutung des Waldes in der Gesellschaft verändert und verdeutlicht, dass der Wald auch als Symbol der Klimakrise steht. Der Klimawandel ist im Wald unmittelbar fühlbar und sichtbar. Waldschäden rufen Zukunftsängste hervor und führen zu eskalierenden Konflikten. In Baden-Württemberg sind 50% der Menschen bereit, an Aufforstungsaktionen teilzunehmen, doch nur 7% setzen dies tatsächlich um. Dies zeigt, dass die Bedeutung des Waldes weit

über den Waldrand hinausreicht und auch größere gesellschaftliche Themen reflektiert.

Waldwege sind die Schnittstellen zwischen Mensch und Natur. Sie ermöglichen es uns, die Natur zu erleben. Waldbesucher bevorzugen oft schmale Pfade, da diese die Faszination des Abenteuers und der Nähe zur Natur verstärken. Diese Wege sind auch ein Streitpunkt: Was ist noch Wald, was gehört dorthin und was nicht? Die Identifikation mit bestimmten Wegen zeigt sich in der emotionalen Bindung und dem „Mein Weg“-Gefühl. Beteiligung bei der Planung von Erholungswald- und Wegeprojekten, wie der Ausweisung von Mountainbike-Strecken, fördert ein Gefühl der Verantwortlichkeit und des „ownership“. Dies führt zu einer geteilten Verantwortung und einer hohen Sensibilität, wenn Wege wegfallen oder gesperrt werden.

#### **Fazit:**

Der Klimawandel bringt neue Herausforderungen mit sich, wie die Nutzbarkeit und Begehrbarkeit von Wegen zu erhalten. Es ist wichtig, gemeinsam Lösungen zu finden und die Chance zu nutzen, Konflikte aus neuen Perspektiven zu betrachten. Die Multikrise, einschließlich Klimawandel und Borkenkäferbefall, stellt uns vor große Herausforderungen, die wir mit neuen Energien und unterschiedlichen Blickwinkeln angehen sollten. ■

## ERHOLUNGSSUCHE IN IM WALD: ÜBERSICHT ZU DEN ANFORDERUNGEN DER NUTZERGRUPPEN UND ARBEIT DER VERBÄNDE ZUM WEGEMANAGEMENT

Nico Graaff, Mountainbike Tourismusforum Deutschland e.V.

Wege im Wald sind eine Grundlage für Gesundheit und Erholung und zentraler Baustein für Besucher- und Wegemanagement.

Rund 70% der Bevölkerung in Deutschland, das sind etwa 55 Millionen Menschen, besuchen regelmäßig den Wald. Die meisten von ihnen verbinden dies mit sportlichen Aktivitäten, wobei Wandern die beliebteste Freizeit- und Erholungsaktivität ist. 77% der Waldnutzer betätigen sich sportlich, wobei Wandern an erster Stelle steht, gefolgt von Joggen, Walking, Mountainbiking (MTB), Fußball, Yoga, Bergsteigen und Reiten. In Deutschland gibt es zurzeit (unter den 14 bis 64-Jährigen) 40,2 Mio. Wanderer, 36,4 Mio. Radler, 16 Mio. Mountainbiker und 4 Mio. Reiter. Das Wanderwegenetz in Deutschland hat grob geschätzt einen Umfang von 300.000 bis 400.000 Kilometern, das Radwegenetz etwa 150.000 Kilometer. Wie viele Wander-, Rad- und Reitwege sich im Wald befinden ist unbekannt.

Die unterschiedlichen Nutzergruppen haben spezifische Anforderungen an die Wege. Wanderer bevorzugen in der Regel naturnahe Wege mit guter Beschilderung. Bei den Radfahrern zeigen sich größere Unterschiede: Tourenradfahrende bevorzugen glatte, fest gebundene Wege, idealerweise asphaltiert. Gravelbiker suchen robuste, geschotterte Wege in interessanter Landschaft, Outdoor- und Community-Events. Mountainbiker (MTB) bevorzugen verschiedene Infrastrukturen wie Singletrails und naturnahe Wege mit wechselnden Untergründen. Reiter suchen eher na-

turnahe, ebene Wege, die nicht geschottert sind. Die meisten Übereinstimmungen gibt es bei naturnahen schmalen Wegen. Diese vereinen viele Zielgruppen in ihren Wünschen.

Das Wegemanagement ist eine komplexe Aufgabe, die von verschiedenen Verbänden und Organisationen koordiniert wird. Dazu zählen insbesondere: Der Deutsche Alpenverein (DAV), der Deutsche Wanderverband (DWV), der Allgemeine Deutsche Fahrradclub (ADFC), die Deutsche Initiative Mountainbike (dimb) und die Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V. Die Herausforderung besteht darin, gemeinsame Lösungen zu finden und die verschiedenen Anforderungen in Einklang zu bringen.

### Diskussionsbeiträge:

- Unterschiedliche Zielgruppen haben unterschiedliche Ansprüche.
- Bündelung von Wegen ist grundsätzlich sinnvoll, hier und da sind aber auch differenzierte Angebote erforderlich.
- Nutzungsdruck in Ballungsräumen führt zu stärkeren Auswirkungen (mit regionalen Unterschieden), daher möglichst dort Prioritäten setzen, wo die stärkste Nutzung stattfindet. ■



## PROJEKT „WALDWEGWEISER“: KONFLIKTE ENTSCHÄRFEN – FÜR EIN BESSERES MITEINANDER ZWISCHEN FORST, NATURSCHUTZ UND ERHOLUNG

Erik Neumeyer, Deutscher Wanderverband e.V.

Das Projekt „WaldWegweiser“ zielt darauf ab, Konflikte zwischen den unterschiedlichen Nutzungsinteressen im Wald zu entschärfen und ein harmonisches Miteinander zu fördern. Dieses Projekt hat mehr als zehn Jahre Vorlauf und basiert auf der Idee, dass Wanderwegenetze die Grundlage für Naturerleben und effektives Wegemanagement bilden.

Ausgangspunkt des Projektes ist, dass der Wald gleichermaßen als Lebensraum, Wirtschaftsraum und Erholungsraum dient. Diese gleichberechtigte Nutzung erfordert ein ausgewogenes Management, das die Bedürfnisse von Forstwirtschaft, Naturschutz und Erholung in Einklang bringt. Aus touristischer Sicht geht es dabei nicht nur um die Nutzung, sondern auch um die Inszenierung und Vermarktung des Waldes als Erlebnisraum.

Im Rahmen des Projektes soll durch die Analyse regionaler Konflikte und die Nutzung von Open Data in den Modellregionen Hochschwarzwald, Osthartz und Wiehengebirge ein Beratungs-Tool entwickelt werden, das Best-Practice-Beispiele und Lösungsansätze für konfliktfreies Miteinander bietet. Die unterschiedlichen Herausforderungen in diesen Regionen spiegeln die Vielfalt der Nutzerstrukturen wider, die sich in den letzten Jahren stark gewandelt haben. Angebote wie gut gepflegte Wegenetze wirken dabei als effektive Besucherlenkung.

Digitale Informationsquellen sind vor und während der Wanderung zentral für die Planung und Orientie-

rung, wobei Portale wie Google Maps, Komoot, WetterApps und Outdooractive eine wichtige Rolle spielen. Die Qualität der Wege- und Routendaten ist entscheidend für das Nutzererlebnis. OpenStreetMap (OSM) bildet die Kartengrundlage für nahezu alle Tourenportale und bietet Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung. Es ist wichtig, dass Wege in OSM korrekt dargestellt werden, da dies die Basis für verlässliches Routing und die Zufriedenheit der Nutzer darstellt.

Ein zentrales Ziel des Projekts ist es, durch einen Perspektivwechsel das Miteinander der verschiedenen Interessengruppen zu fördern. Forstwirtschaft, Naturschutz und Erholungssuchende sollen lernen, die Bedürfnisse der jeweils anderen zu verstehen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Das Projekt „WaldWegweiser“ zeigt, dass durch sorgfältige Planung und moderne Technologien die vielfältigen Interessen im Wald harmonisiert und nachhaltige Lösungen gefunden werden können.

### Diskussionsbeiträge:

- Wer macht die Arbeit? Muss noch abgestimmt werden.
- Kommunikation, Transparenz und Abstimmung ist wichtig, touristische Wege ist der Tourismus in der Pflicht, Wandervereine, weitere Akteure. ■



## PARTIZIPATIVER PROZESS ZUR WEGENUTZUNG

**Gregor Seitz**, Landesforsten Rheinland-Pfalz, Forstamt Annweiler

Ziel des Waldmanagements Landesforsten RLP ist einen höchstmöglichen gesellschaftlichen Gesamtnutzen aller Ökosystemleistungen des Waldes nachhaltig zu sichern. Dabei wird allgemein erwartet, dass der Wald über den Holzertrag und das betriebswirtschaftliche Ergebnis hinausgehende Leistungen für die Gesellschaft erbringt. Eine deutliche, bis an die Belastungsgrenze reichende Zunahme der Nachfrage nach Erholungsleistungen war besonders während Corona zu verzeichnen.

Besonders kritisch zu betrachten sind die vielerorts entstandenen illegalen MTB-Trails, Beschilderungen und baulichen Einrichtungen, die Erosion, Bodenveränderungen sowie weitere Konfliktbereiche (z. B. Eigentum, Naturschutz, Bodenschutz, Denkmalschutz, Waldwirtschaft) generieren. Hier ist ein Dialog erforderlich, um festzustellen, ob und wie die Konflikte lösbar sind. Der normative Rahmen (LWaldG) legt zwar fest, was Waldwege sind und was im Wald und auf diesen Wegen erlaubt ist. Waldbesitzende können jedoch auch andere Nutzungen gestatten, soweit dadurch nicht die Wirkungen des Waldes und sonstige Rechtsgüter beeinträchtigt werden.

Positive Erfahrungen wurden mit dem Projekt MTB-Trails Föhrlenberg gesammelt. Dort wurden Wanderwege optimiert und teilweise als Uphillstrecken für MTB-Fahrer freigegeben. Downhill-Strecken wurden dagegen von den Wanderwegen getrennt. Das Beispiel Rehberg im Staatswald RLP zeigt noch weitergehende Lösungsansätze. Dazu zählen unter anderem die Identifizierung von bestehenden Pfaden und möglichen parallelen Passagen unter Beteiligung der MTB-Fahrer, die Vorprüfung zusammen mit der Unteren Naturschutzbehörde zur Feststellung der Schutzgebiete, Nachweise von Arten und der touristischen Vorbelastung, die Stilllegung einzelner Waldbereiche, der Rückbau illegaler Trails, der Verzicht auf Bauwerke und Fremdstoffe sowie eine geplante Eingriffskompensation.

Die weiteren Projektschritte beinhalten nach erfolgter naturschutzfachlicher Genehmigung die Umsetzung der Trails einschließlich Beschilderung und die Pflege der Wege im Rahmen eines Gestattungsvertrags mit dem dimb e.V. und Pfalz-Biker e.V. (Gestattungsnahmer). Die Beschilderung erfolgt nach dem MTB-Leitsystem Pfalz (<https://www.pfalz.de/de/pfalz-entdecken/uffbasse-fuer-ruecksicht-und-naturschutz>). ■

### WEGEQUALITÄT ERHALTEN: GOOD PRACTICE WEGEPFLEGEKONZEPT ZWISCHEN TOURISMUS, KOMMUNE UND COMMUNITY

**Stephan Marx**, Mountainbikepark Pfälzerwald. e.V.

Das Projekt umfasst einen MTB-Park im Biosphärenreservat Pfälzer Wald mit 20 markierten Routen für Tourenbiker, insgesamt 900 km markierte Touren und 140 km Singletrails auf einer Fläche von 1.500 km<sup>2</sup>. Die Strecken führen durch eine einzigartige Landschaft aus Wald und Weinbergen sowie beeindruckenden Sandsteinformationen. Dabei wird konsequent auf die Nutzung vorhandener Wege und Pfade gesetzt, ohne Neubauten oder atypische Waldgefahren zu schaffen. Die ersten Touren wurden bereits 2005 eröffnet, und die Organi-

sation erfolgt über einen eingetragenen Verein, dessen Mitglieder ausschließlich Kommunen sind.

Die Pflege der Strecken hat einen sehr hohen Stellenwert, um qualitativ hochwertige MTB-Touren zu gewährleisten. Die Unterhaltung von MTB-Touren ist aufwendiger als die Pflege von Wanderwegen. Beispielsweise müssen umgestürzte Bäume regelmäßig entfernt werden. Die Pflege ist Aufgabe der Mitgliedskommunen, die eine Vereinbarung abgeschlossen haben, um monatliche Befahrungen und Kontrollen der Beschilderung zu gewährleisten.

rung sowie der Wegebeschaffenheit durchzuführen. Umleitungen werden ausgewiesen, wenn nötig. Streckenpfleger, die aus der MTB-Community stammen und oft schon bei der Planung der Strecken beteiligt waren, übernehmen diese Aufgaben. Die Kosten für die Pflege betragen maximal 80 Euro pro Kilometer und Jahr, abhängig vom Anteil der pflegeaufwendigen Singletrails.

Die Zusammenarbeit zwischen Förstern und Pflegern funktioniert dank kurzer Kommunikationswege sehr gut. Die Pfleger identifizieren sich stark mit „ihren Wegen“ und sind hoch motiviert. Diese starke Identifikation trägt zur Bekanntheit der Pfleger in der Region und darüber hinaus bei, was sich positiv auf das Marketing und Storytelling auswirkt. Regelmäßige Treffen und eine geringe Fluktuation innerhalb des Pflegeteams fördern die Kontinuität und Qualität der Pflegearbeiten. Die Pfleger, die in der Region bekannte Persönlichkeiten sind, tragen auch durch ihre Vorschläge zur Optimierung des Streckennetzes bei.

#### **Fazit:**

Das Projekt „Wegequalität erhalten“ zeigt, dass hohe Aufwendungen für die Pflege der Strecken langfristig

Einsparungen im Marketing ermöglichen. Die intensive Pflege und die starke Einbindung der Community sorgen für eine hohe Qualität und positive Wahrnehmung der MTB-Strecken. Dies ist ein Beispiel dafür, wie eine enge Zusammenarbeit zwischen Tourismus, Kommunen und Community zu nachhaltigem Erfolg führt.

#### **Diskussionsbeiträge:**

- Kosten: ca. 5.000 Euro pro Kommune.
- Manpower: 12 Pfleger.
- Wegeauswahl: Pfade von zertifizierten Wanderwege werden gemieden, Nutzung von wenig problembehafteten Wanderwege, Hinweis auf Trail-Tolerance, funktioniert im Großteil der Fälle gut, Abstimmung der Wege mit dem Wanderverein, Bereiche definiert, wo Wanderer Vorrang haben, Entzerren bei Problemstellen/-strecken.
- Probleme entstehen eher durch Einheimische, die das gesamte Wegenetz nutzen, weniger dort wo Wanderer-Hotspots sind, eher dort wo Naturschutz im Vordergrund steht. ■

## **KOOPERATION IN DER WEGEPFLEGE IM NATIONALPARK HOHE TAUERN**

**Gabriela Scheierl**, Deutscher Alpenverein e.V., Ressort Hütten und Wege, Wegebau und Verwaltung

Der Deutsche Alpenverein e.V. (DAV) und der Österreichische Alpenverein (ÖAV) haben die Alpen in „Arbeitsgebiete“ unterteilt, wo die Sektionen für den Erhalt der Wege und Hütten zuständig sind. Der DAV betreut rund 30.000 km Wanderwege in den Alpen. Dabei fallen rund 55.000 Stunden ehrenamtliche Arbeit in Hütten und Wegen an.

Die ehrenamtliche Erhaltung der Wege im Nationalpark Hohe Tauern stellt die Sektionen vor erhebliche Herausforderungen. Oft sind die Anreisen sehr weit, was eine detaillierte Vorausplanung erfordert und wetterabhängig ist. Netzwerken aus der Ferne ist aufwendig, und viel Arbeit wird von Einzelkämpfern geleistet. Diese Schwierigkeiten machen die Wegpflege zu einer anspruchsvollen Aufgabe.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurde die Arbeitsgemeinschaft Nationalpark Hohe Tauern Osttirol gegründet. Diese Kooperation zwischen dem DAV, dem ÖAV und dem Nationalpark setzt auf professionelle Koordination und Wegearbeit, bleibt jedoch unter der Leitung des Alpenvereins. Eine Koordinatorin und ein Bautrupp mit sechs Wegarbeitern werden für fünf bis sechs Monate im Jahr angestellt. Die Sanierungsprojekte kosten jährlich über 100.000 Euro und werden zu einem Drittel vom Nationalpark gefördert. Synergien wie gemeinsame Hubschrauberflüge tragen zur Effizienz bei.

Von der Bedarfsmeldung bis zum Baubeginn wird eine einheitliche Ablaufplanung verfolgt, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Trotz der profes-

sionellen Struktur bleibt die ehrenamtliche Aktivität unterstützend tätig, was die Sektionen finanziell entlastet und ihre Bindung an das Projekt erhält.

Zu den wesentlichen Vorteilen der Kooperation zählt, dass Koordinatoren und sehr bergerfahrene Wegearbeiter vor Ort sind, gute Ortskenntnis und ein sehr gutes Netzwerk haben. Zudem ist das Modell für die Sektionen kostengünstig und es gibt eine finanzielle Beteiligung des Nationalparks. Das Resultat ist eine kons-

tant hohe Qualität der Wege sowie der Beschilderung und Markierung. Dieses Modell ist jedoch nicht eins zu eins kopierbar, da es stark von den beteiligten Personen abhängt. Zwei Drittel der Finanzierung stammen aus Mitgliedsbeiträgen des DAV sowie Zuschüssen und Landesförderungen. Wesentliche Elemente sind das Mitspracherecht der Sektionen, die Entlastung bei der schweren Arbeit sowie der Erhalt der Verantwortung und Verbindung zum Projekt. ■

## WEGEMANAGEMENT

**Mirko Bastion**, Schwarzwaldverein e.V.

Der Schwarzwaldverein e.V. betreut 24.000 km einheitlich markierte Wege mit 17.000 Wegweiserstandorten und 200.000 Zeichen. 450 ehrenamtliche Wegebetreuer sind in 200 Ortsverbänden tätig. Jeder Wegweiserstandort hat seinen eigenen Namen und ist georeferenziert, was für Rettungseinsätze besonders wichtig ist. Die ehrenamtlichen Wegebetreuer stellen keine Wege her oder andere Baumaßnahmen. Die Kommunen sind Träger des Wanderwegenetzes und für die Verkehrssicherungspflicht zuständig. Auf Basiswegenetz werden vom DWV zertifizierte Strecken oder

auch Themenrouten gelegt, um doppelte Wege zu vermeiden. Für die Nutzer des Wegenetzes gibt es Tutorials auf YouTube.

Zu den wesentlichen Herausforderungen des Wegemanagements zählen das riesige Wegenetz, viele Partner und Veränderungen an einzelnen Wegweisern oder Wegeverlegungen. Aufgrund des offensichtlichen Bedarfs an einer gemeindeübergreifenden Betrachtungsweise und eines Managements auf Metaebene wurde in der Hauptgeschäftsstelle das Wege-Referat als zentrale Koordinierungsstelle für die über-





örtliche, schwarzwaldweite Wanderwegebetreuung eingerichtet. Zu den Hauptaufgaben des Wegereferats zählen die Datenhaltung aller Wegstrecken und Schilder, die Lieferung von Markierungs- und Beschilderungsmaterial, die Schulung von Wegebetreuern, die Beratung von Gemeinden und Organisationen sowie die Bereitstellung von aktuellen Daten für die Produktion von offiziellen Wanderkarten. Hinzu kommen weitere Aufgaben im Rahmen der Wiederherstellung nach Veränderungen und Integration von neuen Wanderwegen.

Inzwischen fungiert der Schwarzwaldverein mit seinem Wegemanagement auch als Dienstleister für Kommunen, Landkreise und Tourismusregionen, z. B. bei der Pflege von Wanderwegen, der Planung und Umsetzung neuer Wanderwege und der Bestandserfassung zur Zertifizierung. Das zentrale Arbeitsinstrument ist dabei die digitale Wegeverwaltung die im Wesentlichen aus einem Web-GIS und einer Schilderdatenbank besteht und die Arbeitsplattform für das Wegereferat bildet. Darauf können berechnete Nutzer (Wegewarte,

Ortsvereine, Gemeinden mit Betreuungsvertrag, Rettungsleitstellen und Bergwacht etc.) zugreifen und es können Daten an touristische Portale (outdooractive, komoot etc.) exportiert werden.

#### **Diskussionsbeiträge:**

- Große Bedeutung des Ehrenamts für die Erhaltung des Wegenetzes, Nachwuchsprobleme auch im Schwarzwald, Wegebetreuung läuft immer noch ganz gut.
- Herausforderung liegt im digitalen administrativen Bereich, wichtig: überschaubare Arbeitspakete, gute Organisation, Versicherungsleistungen nur für Mitglieder, Know-how der Pfleger wird durch (Wegewarte-) Schulungen gefördert.
- Digitale Wegeverwaltung: erste 20 Jahre selbstgestrickt, jetzt Q-GIS mit Postgress-Datenbank, mit WMS-Diensten, dadurch verbesserte Funktionalität, bis hin zur Druckfunktion für Schilder, System von WWL-Umweltplanung (Spin-Off der Sporthochschule). ■

## **FREIZEITNUTZUNG IM GROSSSCHUTZGEBIET: ERSTELLUNG UND INHALTE DER KONZEPTION BESUCHERLENKUNG IM NATIONALPARK SCHWARZWALD**

**Dr. Dominik Rüede**, Nationalpark Schwarzwald, Sachbereichsleitung Regionale Entwicklung

Eine wesentliche Herausforderung im Nationalparkplan war die Überlappung von verschiedenen Themenbereichen, wie Naturschutz, Tourismus, Wege- und Waldnutzung, welche eine verbesserte Koordination erforderten. Daher wurde zur Vorbereitung des Besucherlenkungskonzepts eine Arbeitsgruppe gegründet, die zunächst eine Situationsanalyse erstellt hat. Im weiteren Projektverlauf fanden Ideen-Workshops statt, deren Ergebnisse in einem Maßnahmenkatalog gebündelt wurden. Die schrittweise Umsetzung der Maßnahmen ist über einen Zeitraum von fünf Jahren geplant, um nachhaltige und langfristige Lösungen zu gewährleisten.

Die Maßnahmenpakete wurden in verschiedene Kategorien eingeteilt:

Im Vorfeld sollen die Besucher über Instrumente wie Online-Plattformen informiert und gelenkt werden. Vor-Ort-Maßnahmen dienen zur direkten Besucherlenkung im Park selbst. In den Kategorien Infrastruktur und begleitende Infrastruktur werden in Zusammenarbeit

mit der touristischen Region und lokalen Akteuren Angebote entwickelt, welche die Besucherströme ebenfalls lenken. Im Bereich Besucher-Monitoring werden Kernindikatoren identifiziert, um den Erfolg der Maßnahmen zu überwachen und anzupassen.

Die bisherigen Erfahrungen sind durchaus positiv und haben gezeigt, dass eine gute interne Organisation mit Commitment, Klarheit bei der Verantwortung und ausreichenden Ressourcen (personell und finanziell) entscheidend ist. Ebenso wichtig ist es, sich in die Perspektive der Besuchenden hineinzusetzen und externe Akteure zu berücksichtigen.

#### **Diskussionsbeiträge:**

- Umliegende Region einbeziehen, Angebote die im NPL nicht realisierbar sind, ins Umland verlagern.
- Duldungswege sind eher für Einheimische gedacht. ■

Die Vorträge verdeutlichten die multifunktionale Bedeutung des Waldes als Erholungsraum, Wirtschaftsraum und Lebensraum. Anders formuliert und auf den Punkt gebracht: „Der wahre Wert des Waldes übersteigt den Warenwert des Waldes“.

Für seine Bedeutung als Erholungsraum ist es wichtig die tiefgehende Verbundenheit vieler Menschen mit dem Wald und dessen positiven Einfluss auf ihr persönliches Wohlbefinden und ihre psychische Gesundheit zu berücksichtigen. Die Nutzung von Waldwegen bietet dabei eine essenzielle Schnittstelle zwischen Mensch und Natur.

Die Mehrheit der deutschen Bevölkerung besucht regelmäßig den Wald, oft verbunden mit sportlichen Aktivitäten wie Wandern, Joggen und Mountainbiking. Jede Nutzergruppe hat spezifische Anforderungen an die Wege, wobei naturnahe und schmale Wege besonders geschätzt werden. Die Koordination des Wegemanagements erfordert die Zusammenarbeit verschiedener Verbände und Organisationen wie dem DAV, DWV, ADFC und der dimb, um die unterschiedlichen Bedürfnisse zu harmonisieren.

Das Projekt „WaldWegweiser“ vom Deutschen Wanderverband zielt darauf ab, Konflikte zwischen Forstwirtschaft, Naturschutz und Erholung zu entschärfen. Durch die Analyse regionaler Konflikte und die Nutzung von Open Data sollen Best-Practice-Beispiele und Lösungsansätze für ein konfliktfreies Miteinander entwickelt werden. Digitale Informationsquellen und eine korrekte Darstellung der Wege in OpenStreetMap stehen dabei im Vordergrund.

Bei der Lösung von Nutzungskonflikten ist der Dialog zwischen den Akteuren von entscheidender Bedeutung, besonders im Kontext illegaler MTB-Trails. Das Projekt MTB-Trails Föhrlenberg zeigte positive Ergebnisse durch die Optimierung von Wanderwegen und die Trennung von Downhill-Strecken. Die Einbindung der MTB-Community und die Zusammenarbeit mit lokalen Behörden und Naturschutzorganisationen sind wesentliche Erfolgsfaktoren.

Zur Sicherstellung qualitativ hochwertiger MTB-Touren ist die Streckenpflege besonders wichtig. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Förstern und Streckenpflegern und die Einbindung der Community

können zur positiven Wahrnehmung und Nachhaltigkeit beitragen.

Die Kooperation zwischen DAV, ÖAV und dem Nationalpark Hohe Tauern Osttirol setzt bei der Wegepflege im Nationalpark auf professionelle Koordination und Wegearbeit. Die Kombination aus professioneller und ehrenamtlicher Arbeit entlastet die ehrenamtlich tätigen Sektionen finanziell und erhält deren Bindung an das Projekt. Das Modell zeigt konstant hohe Qualität der Wege, ist jedoch stark personenabhängig und daher nicht eins zu eins kopierbar.

Die Herausforderungen der Wegepflege und Besucherlenkung erfordern eine enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure, die Berücksichtigung der Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzergruppen und den Einsatz moderner Technologien. Die vorgestellten Projekte und Konzepte zeigen, dass durch sorgfältige Planung, Dialog und partizipative Prozesse nachhaltige und konfliktfreie Lösungen gefunden werden können, die den Wald als wertvollen Raum für alle Nutzergruppen erhalten.

Die Konzeption zur Besucherlenkung im Nationalpark Schwarzwald folgt einem integrativen Ansatz. Eine sektorenübergreifende Arbeitsgruppe führte dort zunächst eine Situationsanalyse durch, sammelte Lösungsideen in Workshops und erstellte einen Maßnahmenkatalog.

Die schrittweise Umsetzung der Maßnahmen über fünf Jahre soll nachhaltige Lösungen gewährleisten. Die bisherigen Erfahrungen unterstreichen die Bedeutung einer guten internen Organisation und der Berücksichtigung der Perspektive der Besuchenden. ■



## 4. FAZIT UND AUSBLICK

Im Rahmen des Projektes konnten zu spezifischen Themen Anstöße bei ausgewählten Problemsituationen gegeben sowie Arbeitshilfen und Planungsgrundlagen für touristische Akteure vermittelt und erarbeitet werden.

Die Ergebnisse der Projektdurchführung zeigen, dass eine weitere Beschäftigung mit ausgewählten Schwerpunkten vonnöten ist und weitere Praxisempfehlungen für die Akteure vor Ort sowie gemeinsame Strategien zu einzelnen Themen erforderlich sind. Handlungsbedarf in der konkreten sowie umsetzungs- und lösungsorientierten Behandlung von aktuellen Themen ist weiterhin vorhanden, um Hilfestellungen bei der nachhaltigen Tourismusentwicklung zu geben. In der Projektphase kristallisierten sich Themen mit vorrangigem Handlungsbedarf heraus, die entweder akut sind für die nachhaltige Entwicklung (insbesondere Verkehr), einer tiefergehenden Fokussierung bedürfen (Klimaschutz) oder in den letzten Jahren zu wenig Berücksichtigung gefunden hatten (ländliche Regionen, Kanutourismus):

- 1. Verkehr – nachhaltige touristische Angebote in Regionen:** Förderung und Unterstützung von nachhaltigen Mobilitätsangeboten im Nahverkehr von touristischen Regionen.  
**Bedarf an Hilfestellung:** positive Projekte, Empfehlungen und Ansätze zur Förderung der nachhaltigen Mobilität in ländlichen Regionen als Hilfestellung für touristische Regionen in der Praxis.
- 2. Umsetzungsstand von Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Tourismus:** Ermittlung des Status Quo in der Umsetzung von Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Tourismus entlang der spezifischen Felder der Reisekette.
- 3. Ländliche Regionen und Landtourismus:** Förderung und Unterstützung der nachhaltigen Tourismusentwicklung in ländlichen Regionen und im Landtourismus.  
**Bedarf an Hilfestellungen:** positive Projekte, Empfehlungen und Ansätze zur Förderung des nachhaltigen Tourismus in ländlichen Regionen und im Landtourismus unter besonderer Berücksichtigung aktueller Umsetzungsprobleme, spezifischer Strukturen und Gästeanforderungen als Hilfestellung für touristische Regionen in der Praxis.
- 4. Nachhaltigkeit im Kanutourismus:** Förderung und Unterstützung von nachhaltigen Angeboten im Kanutourismus. ■



Nachhaltigkeit im  
Deutschlandtourismus

